

Werk

Titel: II. Die Gesetze

Ort: Hannover

Jahr: 1824

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858514_0005|log11

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de



II. Die Gesetze.

A. Der einzelnen Stämme.

1. Lex Burgundionum.

Die Handschriften dieses Gesetzes gehören in Deutschland und Italien zu den Seltneren, und zerfallen in zwei Arten, welche sich wie Bouquets Text und seine Varianten zu einander verhalten. Zu der zweiten gehören die vaticanische und die wolfsenbüttler, wahrscheinlich auch die Handschrift von St. Paul. (Archiv III. 80.) — ob alle Handschriften, kann noch nicht entschieden werden. Ich verglich:

Bibl. Christ. Nro. 1128. membr. in fol. sec. X. exeuntis aut XI. Die feste runde Minuskel dieses Codex läuft in zwei Columnen neben einander fort, ganze Zeilen sind ohne Worttrennung, von Interpunctionszeichen das nach oben gehende Komma (') mehreremal auf derselben Seite, N in allen Stellen sehr häufig, *N* nicht seltner, a erscheint als *A*, cc, *α*; e noch als *ℓ*, g als *3*, i über der Zeile; *or* = or, *ē* = est, *ḡ* = prae, p: = post, *fec* = fecit, ' einigemal = ur. Es wird immer

litterae, faciunt, iudicium, iustitia u. s. w. geschrieben. Die ersten 211 Blätter enthalten den Codex Theodosianus, das Fragment Ulpian's, und *notas iuris*; Bl. 212. *lex Burgundionum*, Bl. 233. *lex Ribuariorum*, Bl. 244. *lex Salica*, Bl. 259. *lex Alamannorum*. Die *Lex Burgundionum* gab eine große Zahl abweichender Lesarten, welche den Styl sowohl, als den an mehreren Stellen offenbar verdorbenen Sinn betreffen, der aber auch durch diese Handschrift nicht ganz wiederherzustellen ist. Bouquet's wenige Varianten finden sich auch gewöhnlich hier. Ein Theil der Vorrede (von S. 256. Zeile 38. *firmitatem an*) und der Consularangaben in der zweiten Hälfte und der 89ste Titel fehlen, hingegen sind beide Additamenta vorhanden. *Lex Ribuariorum* der, wie den drei übrigen, das Titelverzeichniß vorhergeht, da außerdem jeder Titel seine eigene Ueberschrift hat, schließt sich an Cod. Palat. Nro. 773. und Christ. 338. *Lex Salica* nur mit etwas verbessertem Styl an Christ. 837. *Lex Alamannorum* an die übrigen der zweiten Classe, weshalb ich die Vergleichung der beiden letzten auf die wichtigern Stellen beschränken durfte.

Ein Bruchstück besitzt H. D. A. R. Spangenberg zu Celle.

2. Lex Salica.

Unter den vierzehn oder funfzehn von mir in Italien und Deutschland gesehenen Handschriften des salischen Ge-

seß bildet die berühmte älteste wolfsbütfler die eine Classe, zwei St. Galler gehören zur dritten oder Schilterschen, zwei andere St. Galler, die berner, vier wolfsbütfler, drei vaticanische und das florentiner Bruchstück gleich der von St. Paul (Archiv III. 79.), zur vierten oder baluzischen Recension, von der heroldischen ist mir keine vorgekommen.

Die vaticanische Bibliothek besitzt Chiniacs Ausgabe von Baluze nicht; der ersten liegen zwölf alte Handschriften zum Grunde, ohne daß alle Fehler vermieden wären; einige lassen sich sehr leicht nachweisen; über kleine Abweichungen in der Sprache, die die mir bis jetzt bekannt gewordenen Handschriften gegen Baluze theilen, könnte fast nur eine Ansicht seiner Codices, oder die Kenntniß seines Verfahrens beim Vergleichen entscheiden, wie es jene auch in St. Gallen wirklich gethan hat. (S. unten Nro. 6. Uebrigens bedürften wir kaum einer neuen Sammlung unserer Geschichtswerke, wenn unter ihren Herausgebern ein Baluze gewesen wäre. Ich habe dafür verglichen

1) *Bibl. Christinae* Nro. 338. membr. in 4° aus dem 9ten Jahrhundert, die unter *Lex Ribuariorum* beschrrieben ist.

2) *Bibl. Christ.* Nro. 837. membr. sec. IX. exeuntis aut X. in 4°. 148 Blätter. „Die Signaturen, jetzt fast ganz weggeschnitten, standen unten in der Mitte der letzten Seite der Quaternionen, und waren, „wie man noch bemerken kann, mit vorgelegten - q - „angegeben. Das Ganze ist größtentheils sauber und correct, und wahrscheinlich von einer und derselben Hand

„geschrieben. Ob aber der Schreiber die verschiedenen
 „Rechtsbücher, welche die Handschrift enthielt, zur Verei-
 „nigung in einem Bande bestimmte, läßt sich nicht ent-
 „scheiden, da nur bei den ersten Quaternionen noch die
 „Zahl der Signatur sichtbar ist. — componere statt
 „componere ist regelmäßig; q steht sehr häufig statt
 „q; (quae), und s statt e. Auch ae getrennt und ver-
 „bunden ist nicht selten, und bisweilen selbst am unrech-
 „ten Orte; die Tausende werden durch einen Strich über
 „der einfachen Zahl (I II) bezeichnet; statt solidus steht
 „fast regelmäßig soleā, statt denarius — dinarius,
 „statt delatura — dīlatura, statt discarricare —
 „discargare. Merkwürdig ist, daß bei der Reduktion
 „der Denare auf Solidi, der halbe Solidus nie gerechnet
 „wird, weshalb die Worte „cum dimidio“ oder „et
 „dimidium“ regelmäßig fehlen *). Dieses stimmt ganz
 „damit überein, daß in mehreren Stellen, wo die halbe
 „Summe von 2500 Denaren bestimmt werden sollte, nur
 „1200 Denare bestimmt sind.“ Dieses Bluhme's Be-
 „schreibung, welcher die *lex Salica* Bl. I. — 40. al-
 „lein, und mit mir die *lex Alamannorum* Bl. 41—72
 „verglichen hat. Jeder *lex* geht die Titelanzeige voraus,
 „*lex Salica* stimmt in den richtigen Lesarten mit *Bibl.*
 „*Christ. Nro. 338.* überein. Die Ueberschrift des 70sten
 „Titels heißt: „De eo qui alienam filiam desponsa-
 „uerit et non vult eam accipere.“ Der 71ste und
 72ste

*) wohl, weil der Schreiber das Zeichen für dimidium oder
 semis s (*C. Bibl. Christ. Nro. 338.*) nicht verstand? P.

72ste fehlt. Die Ueberschrift des Textes der *lex Alamanorum*: Incipit lex alamanorum quae temporibus hlotharii regis una cum principibus suis id sunt XXX tribus episcopis et XXXIII ducibus et LXX duobus comitibus uel cetero populo constituta est“ (Vergl. Archiv III. S. 491.) Diese lex gehört zu derselben Classe, wie die in der St. Pauler Handschrift und mehrere von Bouquet erwähnte. Die Additamente fehlen. Vom 73sten bis 147sten Blatt stehn tituli legum ex corpore theodosiano, und auf $2\frac{1}{2}$ Seiten mit großer Schrift des 13ten Jahrhunderts Bemerkungen über Angelegenheiten eines Convents, wohl S. Marcialis zu Limoges, welchem der Codex gehörte. Die merkwürdigste Stelle dieser nicht ganz verständlichen Seiten ist: ano M.CC.XXII. — duo libri consuetudinum fiunt.“

3) Bibl. Christ. Nro. 1128. membr. in fol. sec. X. exeuntis aut XI. deren Beschreibung sehe man oben S. 205 und 206.

4) *Die Salicae legis fragmenta duo cum prologo der Laurentiana sind aus dem 13ten und 14ten Jahrhundert, und nennen die Gesetzgeber: „dadium, chandidum, agibolsum.“ Ein Stück des Prologs ist auch in Erchanberti historia Langobardorum (S. oben S. 133.); die berner und St. Galler Handschriften, auch zwei von Childeberti decretio, werden unten, die wolffenbüttler fünfzig beschrieben; die modenese (Muratori SS. I. P. II. p. 11.) gehört zur vierten Classe.

Das einstimmige Resultat dieser Untersuchungen ist,

daß den neuen Ausgaben der viererlei Recensionen, deren jede ganz abgedruckt werden muß, keine bisherige Ausgabe, sondern lediglich die Handschriften zum Grunde liegen dürfen.

5) * *Bibl. Bernensis* Nro. 442. membr. sec. X in 4°. „Incipiunt capitula legis Salicae.“ 70 Titel. „Incipit liber legis Salicae — Explicit lex Salica (Sinner I. 497.)

6) *Bibl. Sangallensis* Nro. 728. membr. sec. X. (Archiv I. 242.) enthält a) *Liber III. et IV. Capitularium.* b) *Recapitulatio solidorum legis Salicae.* c) *Quaestiones de variis vocabulis in lege.* d) *Capitula ad legem Salicam addita.* Die Ueberschrift derselben bei Baluze ist aus dieser Handschrift aufgenommen; aber sie hat nicht zu allen Capiteln Rubriken, und auch von Baluze abweichende z. B. cap. XI. *Ut veraci homines in testimonium colligantur in placito „Ut unusquisque in pago u. s. w. Ista XI. capitula ad omnibus legibus mittenda sunt.* Darauf folgt die Ueberschrift e) *Anno ab incarnatione domini nostri Jesu Christi. DCC. LXXVIII. indictione sexta. domnus Karolus rex francorum inclitus hunc libelli tractati legis salice scribere ordinavit. Incipit prologus.* „Gens francorum inclita“ u. s. w. bis „lapides preciosos ornaverunt.“ Dann die Inhaltsanzeigen der 70 Capitel und der Text. Ich habe diesen an den Stellen, welche ich in allen Handschriften von Baluze abweichend gefunden, mit Baluze, der gerade diese Handschrift benutzt hat, verglichen; jene Abweichungen stehen auch

hier ohne in Baluzes Varianten bemerkt zu seyn. Sie stehn also wahrscheinlich überall, und bestätigen meine zu Rom geäußerte Vermuthung, Baluze habe bei seiner Ausgabe nicht eine seiner zwölf Handschriften, sondern einen früheren Druck zum Grunde gelegt, und diesen aus den Handschriften nur verbessert. War es also selbst einem solchen Manne schwer, dem zu großen Ansehn der Drucke nicht auch zu huldigen, so kann es wohl allen unsern Mitarbeitern nicht dringend genug empfohlen werden, dem Glauben zu entsagen, man müsse bei unsern Ausgaben eine der alten zum Grunde legen; was im Beginn unserer Forschungen nur mit Scheu und von einigen Fällen vermuthet ward, muß jetzt mit voller Ueberzeugung als erwiesene Thatsache und fast von allen Ausgaben der Schriftsteller des Mittelalters bekannt werden: ihre Grundlagen, die Abschriften und Vergleichung der Handschriften, sind ohne Treue, und die philologische Behandlung ohne Klarheit. Wir können also auf ihnen nicht fortbauen und müssen auf den einzigen wahren Grund, die Handschriften, zurückgehen. Dann werden uns die meisten Ausgaben nur als Hülfsmittel aus zweiter und dritter Hand, ja von noch minderer Güte erscheinen.

f) * C. 178. *Incipiunt capitula legis Ribuariorum* mit 91 Capiteln, indem das 30ste De interpellatione servorum in die drei „De incendio servorum, De servo repraesentando, De servo infra ducatum lapso getheilt ist — also von der zweiten Classe dieses Gesetzes.

7) * Stadtbibliothek von St. Gallen C. 7. membr. sec. X. fol. in zwei Columnen, eine sehr schöne

Handschrift der *lex Salica*, *Ripuariorum* und *Alamannorum*; Zahlen, Titelüberschriften und Anfangsbuchstaben sind roth, jede Seite hat die Ueberschrift LEX SALICA u. s. w. Bl. 1. *Incipiunt capitula legis Salicae*. 70 Capitel. Das letzte De eo qui alienam filiam desponsaverit et non vult eam accipere. *Expliciunt capitula. Incipit liber legis Salicae*. Ich verglich die Stellen, an denen es nöthig war, und fand sie den übrigen Handschriften gleichlautend. *Incipiunt capitula legis Ripuariorum*; ihrer sind 92, indem der letzte der Ausgabe hier (aber nicht im Texte) fehlt, der 30ste Titel in drei vertheilt, und nach dem LVIII. (56sten der Ausgabe) zwei andere, LVIII. de aroene. LX. de testamento regum, eingeschoben sind. Im Texte ist für diese beiden Titel viermal so viel Raum offen gelassen, als der vorhergehende de alodibus einnimmt, aber die Zahlen laufen ohne Rücksicht darauf von LVIII auf LVIII fort, so daß der Text zusammen 91 Capitel hat. Er folgt also der zweiten Recension. Nach dem letzten Titel stehen auf derselben Seite noch 3 Capitel als Zusätze. VI. De iuratoribus u. s. w. bis XL.V. solidis. Auf der folgenden Seite: *Incipiunt capitula legis alamannorum*. (98 Capitel.) *Incipit lex alamannorum quae temporibus hlotharii regis una cum principibus suis id sunt XXX tribus episcopis et XXXIII ducibus et LXX duobus comitibus uel cetero populo constituta est*. Der Text gehört zur dritten Recension.

Dem Gesetze folgt von anderer Hand, aber noch im roten Jahrhundert geschrieben „Moyses gentis hebrae“ u. s. w. die Vorrede bis „facultas est. Hoc decre-

tum est apud regem et principes eius et apud cunctum populum christianum qui infra regnum meruungorum consistunt.“

8) *Bibl. Sangallensis Nro. 731.* Theile des Codex juris Theodosianus; von S. 234 an *Lex Salica* und *Lex Alamannorum* membr. in 8°. anni 794. Seite 234. die Abbildung eines Mannes mit einem Raben in einer, einem Buche in der andern Hand, und der Unterschrift: „uandalgarius fecit hec.“ Seite 235. *Incipit prologus legis Salice* Gens Francorum inclita u. f. w. *Explicit prolicus legis Salice.* *Incipiunt capitula legis Salice* diae mercoris proximo ante kal. nouembris . in anno XXVI. regni domno nostro gloriosissimo carolo. rege . I. De mannire u. f. w. wie in Schilter, aber nach dem 12ten ein anderes „De furtis servorum vel effractoris“ eingeschoben, daher hier C. De crenecruda que ad pagano tempore observabant. Deo gracias expl. capitl., und Schilters hundertstes Cap. fehlt. Die malbergischen Glossen weichen zum Theil sehr von den Schilterischen ab, und scheinen weniger verdorben zu seyn. Seite 286. *Explecit lex salica deo gracias amen.* S. 287. *Incipit decrecio.* Chelbertus rex franchorum u. f. w. Darauf *Epilogus legis Salice*; S. 294. die Folge der Merowinger von Dagobert I. bis Pippin, deren letzte Zeile „Tutti insemul sunt . anni. V.D.C.C. C.C.L.VIII.“ an Italien erinnert. S. 295. *In christi nom incipit textus lex alamannorum qui temporibus lanfrido . filio godofrido renovata est . incipit tex-*

tus eiusdem. Convenit enim maioribus nato populo allamannorum una cum duci eorum lanfrido vel citerorum populo adunato ut si quislibet res suas semetipso ad ecclesiam tradere voluerit — solvat sicut lex habit. In dei nom̄ incipi capitula. legis allamannorum. Der Text gehört zu der bis auf Vergleichung der wiener Handschrift Juris civil. 211 unbekannten dritten Recension; hier stehen außerdem noch II. und III. der alia capitula bis „expellendum . te cognuscat; vel habias GADANO. Expl . . . leges alamannorum deo gratias amen. Auf der letzten Seite:

EXPLETO : LIBRO
TERTIO DIE VE
NERIS : KL NOVEM
BRIS AHNO : XXVI
RIGNI . DOMNO : NRO
CAROLO : REGI :

Ds dne . tu homo qui legis hunc librum
istum . vel hanc pagina . ora
in (III?) pro . uandalgario . scriptore
quia nimium peccabilis sum

U A N D A L G A R I V S

Darunter ein einfaches Recognitionsszeichen ohne tironische Noten, welches also scripsit oder subscripsit heißt. In der zweiten Zeile fällt der Schaft des E, in der 5ten der des R mit dem zweiten des N zusammen. Nach den Inschriften sind die beiden letzten Bücher, das salische und alamannische

Gesetz, am 30sten und 31sten October und 1sten November 794 geschrieben, was ungemeinen Eifer und Geschwindigkeit verräth. Die Schrift ist vom Ende des 8ten Jahrhunderts.

Diese Handschrift ist seitdem gleich der folgenden von Herrn Stud. theol. Karl Wegelin für uns verglichen.

9) *Bibl. Sangallensis Nro. 729.* Nach dem Codex Theodosianus Alarici die *Lex Salica* und *Alamannorum* membr. in 4°. sec. IX. erste Hälfte. Seite 261. ohne Ueberschrift. I. De mannere. II. de furtis porcorum u. s. w. bis Seite 267. XCVIII. Si quis terram alterius condemnaverit. S. 269. *In nomine sanctae trinitatis incipit prologus libri salicae* Gens francorum incluta u. s. w. Der Text ist von Schilters Recension, aber ohne malbergische Glossen; nach dem 98sten folgt XCVIII. DE CHRENECHRUCA. Lege quae paganorum tempore bis potestas (Decretio Childeb. u. 15.) S. 328. *Incipit decretum hildeberti* . hildebertus rex francorum u. s. w. bis de dossum suum cponat (XIV.) Data prid. kl Marcias anno. XXI. regni nri . colonia feliciter. *Expliciunt leges Salicae libri III.* quem vero rex francorum statuit u. s. w. — inviolabiliter conservata fuissent.

S. 335. * *Incipit lex alamannorum . quae temporibus Chlothario domno regis una cum principibus suis constituta est ubi fuerunt . XXX epi et XXXIII duces et LXXVII . comites et cetera populi multitudo adunatus.* Bis zum 39sten Capitel, und nicht einmal beständig bis dahin, gehn Ueberschriften, die Capi-

telzahlen weichen mehrmals ohne Grund ab; der Text gehört zur ersten oder baluzischen Recension, und hat die Additamenta nicht. S. 404. *Explicit lex alamanorum.*

3. Lex Ribuariorum.

Die Handschriften folgen entweder im Ganzen Bouquet's Ausgabe, oder bilden durch verschiedene Eigenheiten, wovon die Zertheilung des 30sten Capitels der Ausgabe in mehrere „De incendio servorum, De servo repraesentando und De servo infra ducato lapso“ — auch wohl De servo extra ducato lapso — die auffallendste ist, eine zweite Classe. Zu dieser gehören alle neun von mir zu Wien, St. Paul, Rom, St. Gallen und Wolfenbüttel gesehene Handschriften, den Zahlen nach zu urtheilen auch das kleine cellesche Bruchstück; unsere Ausgabe wird daher am sichersten auf ihr beruhen, und die Abweichungen der Drucke anzeigen. Ich verglich außer der wiener und St. Pauler

1) Bibl. *Christinae* Nro. 338. membr. in 4°. Der zweite im 11ten Jahrhundert geschriebene Theil dieses Bandes, Ordo Romanus, Hymnen und einige Alphabete, worunter das gothische und zweierlei Runen, wird an Alter durch den ersten übertroffen, welcher aber leider nur Bruchstück ist, da seine Ergänzung als Material zu einem andern Werke verbraucht ward. Die ersten abgeschabten Blätter enthalten die nicht ohne Unterbrechung

lesbaren Titel 37 (Ende) bis 44 einschließlich der *lex Ribuariorum*, deren Fortsetzung mit Ausnahme des radirten 75. 76. 77sten Titels vollständig erhalten ist. Die Titelzahlen erreichen 91, daher muß die Handschrift ihre Eintheilung mit andern nachher anzuführenden gemein gehabt haben. Bl. 28'. *Incipiunt cap̄ legis Salice* I De mannire — LXX. De eo qui alienam filiam desponsauerit et non vult eam accipere. *Expliciunt capitula.* Bl. 31. „*Sciendum est quod*“ etc. — die *Recapitulatio solidorum* (Baluzii Capit. I. p. 325. sqq.). Sie und der ihr hier unmittelbar folgende erste Titel des Capitulars von 819 *Additamenta ad legem Salicam*, mit der Ueberschrift: „*De honore ecclesiarum*“ sind von anderer Hand als das Vorhergehende und Folgende. Bl. 34. *Incipit liber legis Salice.* Das 63ste Blatt schließt mit den Worten „*dicat tulisse*“ am Ende des 39sten Titels. — Das Pergament ist stark und schön, die Folge der Quaternionen weder durch Buchstaben noch durch Zahlen bemerkt, eine innere und zwei Linien nach Außen trennen die 14zeilige Schrift vom Rande und sind mit dem Griffel gezogen. Die Schrift, aus dem 9ten Jahrhundert, zeichnet sich durch Bestimmtheit und Stärke aus, ist nicht immer den Worten nach getrennt, und zeigt besonders r mit folgendem i, o, s, und mit vorhergehendem f, und o näher verbunden; a ist offen so häufig als geschlossen, im letztern Fall machen es die feinen und selbst zusammenlaufenden zwei Züge der linken Seite fast wie λ erscheinen, auch hat es die Gestalt α; g bleibt oben links offen; ae wird ausgeschrieben, von Abkürzungen q̄, wie in den Gesetzbüchern im-

mer, für quis, $\overset{o}{u}$ für uero, $\div$ für est, ; allenthalben (cui; — illi; — consecut; — me; — und im Verbum) für us gebraucht, $\frac{1}{2}$ durch S angegeben, z. B. LXIIS = 62 $\frac{1}{2}$.

2) *Bibl. Palat. Nro. 773. membr. in 8°. sec. X., 57 Blätter.* Die *lex Ribuariorum* ohne Ueberschrift vor dem Inhaltsverzeichnisse. Die Handschrift theilt den 30sten Titel in drei (30, 31, 32.), vereinigt dagegen 44 und 45, schiebt zwischen 57 (58 der Handschr.) und 58 (61.) im Inhaltsverzeichniß zwei Titel *de arohene* und *de testamentis regum* ein, ohne im Text die gewöhnliche Zahlenreihe zu verändern (58, 59 der Handschr.), und läßt im Inhaltsverzeichniß die Zahl und Ueberschrift des letzten Titels aus, bleibt aber wegen eines früheren Versehens deshalb in ihrer Ordnung. Der Text hat 90 Titel, über keinem derselben eine besondere Ueberschrift, und gehört zu derselben Classe mit *Bibl. Christ. N. 338.* Dem Gesetze folgt unmittelbar: *incipit noua legis constitutio karoli imperatoris qua in lege ribuararia mittenda est* (diese wie die andern Hauptrubriken dieses und des vorigen Codex in großen Uncialen) dieses Capitular (Baluze I. anno 803) ist in den einzelnen Capiteln, deren letztes bei Baluze, hier fehlt, nicht mit fortlaufenden Zahlen, sondern mit der des Titels der *lex Ribuararia* bezeichnet, zu welchem es gehören sollte. Blatt 51. *Capitula quae in lege Salica mittenda sunt* (Baluze I. anno 803), hier wie in dem folgenden fehlen alle Ueberschriften und die Inhaltsanzeigen. Bl. 55. *Iussio imperatoris*, Baluze's Capitulare tertium anni 803.

Mit den Worten des 19ten Capitels: „et postquam omnes“ endigt das 57ste Blatt und der Codex.

Die Schrift bietet keine besondere Abweichungen dar, f und g werden in der Schriftprobe auffallen, über rés Bl. 20. steht ein Accent.

3) Bibl. Christ. Nro. 1128. membr. in fol. sec. X. aut XI. S. oben S. 205.

4) Bibliothek zu St. Gallen Nro. 728. membr. in 4°. sec. X. S. oben S. 211.

5) Stadtbibliothek von St. Gallen S. oben S. 212. und ein Bruchstück S. 221.

Die von Herrn Staatsminister vom Stein gesehene *Bibl. Christ.* Nro. 1050. *leges Ripuariorum et Alamannorum* war seitdem verloren gegangen; die moderne scheint zu der zweiten Classe zu gehören. (Muratori SS. I. P. II. p. 11.)

4. Lex Alamannorum.

Baluze's fünf Handschriften bestehen, wie man schon bei oberflächlicher Untersuchung seiner Varianten sieht, aus zwei Gattungen, deren zweiter seine Codex Mettensis und Thuanus angehören; von einer dritten, gleich alten, entdeckte ich zuerst eine Handschrift in Wien (Archiv III. 491. 492.), eine vierte in der dortigen Jus civil. Nro. 288. (Archiv III. 505. 6.), welche einzig in ihrer Art, die jüngste und gewiß von ganz örtlicher Beziehung ist. Die St. Pauler Handschrift (Archiv IV. 225.) gehört zur zweiten; von den neun außerdem zu Rom, St. Gallen und Wolfenbüttel untersuchten nur eine zur ersten,

fünf zur zweiten, und drei zur dritten Recension. Diese zwölf so verschiedenen Handschriften werden der neuen Ausgabe einen dauernden Werth geben. Zu Rom ward verglichen:

1) *Bibl. Christinae* Nro. 837. membr. in 4°. sec. IX. aut X. S. oben S. 208.

2) *Bibl. Christ.* Nro. 1128. membr. in fol. sec. X. aut XI. S. oben S. 205.

3) **Bibl. Christ.* Nro. 1050. *Leges Ripuar. et Alamann.* gab Monsignore Mai als verloren an; über die modeneser Handschrift Muratori l. c.

4) *Bibl. Sangallensis* Nro. 732. membr. in 4°. seculi IX. exeuntis aut X. Der Text gehört zur zweiten Recension; doch hat er z. B. Cap. I. §. 2. am Ende „et XXXVI. sol. ad ecclesiam persolvat.“ S. 1—9. Inhaltsanzeige der 99 Capitel; darauf *Explicit capitul de lege alamanno. Incipit lex Alamannorum quae temporibus hlotharii regis una cum principibus suis id sunt triginta tribus episcopis et triginta quattuor ducibus. et LXXII. comitibus vel cetero populo constituta est.* Die Additamenta fehlen. S. 98. *Explicit lex Alamannorum.* Darauf „Hierosolima habet portas duodecim“ u. f. w. S. 115. In Christi nomine incipit *adsumptio sanctae ac beatissimae Mariae* u. f. w. S. 142—154. Beda de sex aetatibus „Adam cum esset CXXX. annorum genuit Seth etc.“ S. 154. *Incipit generatio regum.* S. oben S. 155. *De regum Francorum* bis Dagobert I. S. 156. *Credo in deum patrem* u. f. w. S. 168—178. *Decimus ciclus decennovenalis* kleine

Annalen von 708 bis 715, welche ich, gleich allen Kleinern ungedruckten Stücken der Bände mit Gesetzen, abgeschrieben habe. S. 189—194. *Incipit episcopalis*, die Briefe des Hieronymus und Damasus, und ein kurzes Verzeichniß der Päpste von I. Beatus petrus apostolus primus sedit cathedram episcopatus in antiochia u. s. w. bis Gregor II., mit einigen Zusätzen, z. B. zu letztem: „theodo dux baiouuvariorum romam venit et decreta papę in baiouuariam accepit.“ Von Gregor III. bis Adrian I. ist nur die Regierungsdauer erwähnt, dann folgen sogar bloße Namen bis zum letzten Sergius eius tempore vastata est ecclesia sancti petri (a) mauris.“

Herr Wegelin hat auch diese Handschrift seitdem für die Gesellschaft verglichen, nicht weniger:

5. 6) *Bibl. Sangallensis* Nro. 729 und 731. S. oben S. 213. 215; über 7) die Handschrift der * *St. Galler Stadtbibliothek* S. 212.

8) Die alte Handschrift der ribuarischen und alamannischen Gesetze, welche die Gesellschaft durch Herrn Legationsrath's Büchler Güte besitzt, enthält auf ihren letzten Blättern auch mehrere Formeln. Von derselben Hand erhielten wir die Abschrift eines Codex der alamannischen Gesetze, welchen ein erfahrener Diplomatiker in das achte Jahrhundert gesetzt hatte: darf ich, ohne den Codex gesehen zu haben, nach einigen andern Vergleichungspuncten urtheilen, so gehört er etwa ins neunte. Weitere Nachricht über beide und über die wolfenbüttler Handschriften erfolgt künftig.

5. Lex Baiuvariorum.

Die von Muratori (SS. T. I. P. II. p. II.) erwähnte Handschrift der Cathedrale zu Modena sah ich nicht, kann daher nicht beurtheilen, ob sie zu der ersten, oder zu der in der Eintheilung davon verschiedenen zweiten Gattung gehört, wovon ich die wiener (Archiv III. 507.) und aus dem Anfang des 9ten Jahrhunderts die St. Pauler Handschrift früher verglichen hatte. Mit diesen stimmt auch eine wolfenbüttler überein, ob auch die zweite, vermag ich noch nicht zu bestimmen.

6. Leges Langobardorum.

Von Hrn. Professor Blume in Halle.

(In der Ueberzeugung, daß alle Leser des Archivs auf diesen gehaltvollen Aufsatz vorzüglichen Werth legen, und es vorziehen werden, ihn da, wo er die Uebersicht dessen, was die Gesellschaft für ihre Ausgabe der Gesetze besitzt, wesentlich beschließt, als später zu finden, rückte ich ihn mit meines Freundes Erlaubniß gleich hier ein, ungeachtet ich übrigens keinen Theil daran habe, als die Freude an seinem Entstehen, und nur die Beschreibung der Handschriften von St. Gallen und La Cava, wie die Bemerkung über die ambrosianische Handschrift und die der systematischen Lombarda am Schluß von mir herrührt. P.)

6. Leges Langobardorum. 223

Die Erwartungen, welche ein früherer Aufsatz über diesen Gegenstand erregen sollte *), sind so glänzend wie möglich bestätigt worden. Denn theils hat sich des Ungedruckten noch viel mehr gefunden, als was damals mitgetheilt werden konnte, theils ist für Berichtigung der Sprache und Ordnung in dem bisher Gedruckten schon eine so feste Grundlage gewonnen, daß die erste Vorarbeit zu künftiger Ausgabe, die Herstellung eines wahrhaft quellenmäßigen Textes, ohne Zögern beginnen kann. Es hat sich ferner bestätigt, daß in Italien, wo das Langobardenrecht zum geschriebenen und eigenthümlich ausgebildeten Rechte

*) Arch. IV. 369 — 383. Da der Inhalt dieses Aufsatzes jetzt nicht wiederholt, sondern nur erweitert werden darf, so habe ich vor Allem einen Druckfehler und zwei Irrthümer zu berichtigen, welche sich in denselben eingeschlichen.
 1) S. 369 Z. 4. v. u. sollte es heißen: Langobardorum. Die Uebereinstimmung aller Handschriften läßt gar keinen Zweifel übrig, daß der Volksname auch in Italien noch Jahrhunderte hindurch an das deutsche Adjektiv lang geknüpft ward, bis man die Sprache der Väter vergaß, und nun das lateinische longus zu Hülfe nehmen mußte. So zur Zeit des liber legis Longobardorum. — 2) S. 374 Z. 12. daß Herold von zwei Mailändern unterstützt worden, erwähnt er selber (vergl. mein Iter Italicum I. 154. 155.) und daß diese Unterstützung die langobardischen Gesetze betroffen, ist wenigstens höchst wahrscheinlich. — 3) S. 380. Z. 8. das in brevi geht, wie breve überhaupt, nicht auf das Transitorische, sondern lediglich auf den einseitigen Ursprung und die mangelhafte Form der Verordnungen. Bl.

geworden, auch jetzt noch die meisten und besten Handschriften desselben zu finden sind, und daß weder Bohe-rius, als erster aller Herausgeber, noch Muratori und Canciani, als die letzten kritischen Bearbeiter der langobardischen Edicte, ihre vaterländischen Hilfsmittel hinlänglich gekannt und genutzt haben *). Aber auch in Deutschland ist reichlich geerntet, und von Frankreich und England steht Manches zu hoffen. Unter solchen Umständen bedarf es für diese vorläufigen Nachrichten einerseits einer Beschränkung, andererseits einer Erweiterung des früheren Planes. Denn für das Ungedruckte kann eine Inhaltsanzeige genügen, bis in der künftigen Ausgabe die vollständige Mittheilung erfolgt; dagegen habe ich nicht mehr bloß der italiänischen, sondern auch der übrigen Handschriften zu gedenken, so weit sie mir bisher bekannt geworden. Von der systematischen Lombarda aber darf deshalb noch nicht die Rede seyn, weil gerade die wichtigsten Handschriften derselben noch nicht gehörig untersucht sind.

Die Handschriften der chronologischen Ordnung zerfallen in zwei Hauptklassen: die unvollständigen, und
die

*) Ich erinnere mich, bei irgend einem Italiäner gelesen zu haben, Muratori's Ausgabe der langobardischen Gesetze sey nach dem Zeugniß des Heineccius für höchst vollkommen zu halten. Eine solche Autorität macht unserm Landsmann um so weniger Ehre, als Muratori selber ihm öfter in seinen Noten widerspricht; z. B. zu Karoli 65: „Singula monere non decreui;“ ib. 150: „Diligentius inquirant alii; Ottonis III.: „aliis relinquo,“ u. dgl. m.

die der geschlossenen Sammlung. Dabei versteht es sich von selbst, daß es bei der ersten Classe nicht auf zufällige Verstümmelungen ankommt, sondern auf die Zeit ihrer Entstehung; darauf nämlich, daß sie geschrieben worden, bevor sämtliche für den Langobardenstamm erlassene Gesetze gegeben waren. Absolute Vollständigkeit fehlt aber auch der geschlossenen Sammlung; denn diese ist im 11ten Jahrhundert von Rechtsgelehrten redigirt worden, welche nicht nur die königlichen Breven, sondern auch zeitliche und örtliche Anordnungen, wie die Prologe, Epiloge und beneventaner Verträge, die bisher bald eingeschaltet, bald weggelassen wurden, planmäßig ausgeschieden haben. Auch die Sprache haben sie gemodelt und scheinbar verbessert; denn Alles sollte orthographischer und den Begriffen späterer Zeiten verständlicher seyn. Der Endpunkt dieser geschlossenen Sammlung aber sind die Gesetze Heinrichs III. (1039 — 1056). So bildet die geschlossene Sammlung den Uebergang zur systematischen, dem *liber legis Longobardorum*; diese ist offenbar aus und bald nach jener entstanden, wodurch dann jene verdrängt worden.

Unter den unvollständigen Handschriften kennen wir zwei, welche nur Gesetze einheimischer Könige enthalten, und noch unter diesen geschrieben sind; vier andere, in welchen karolingisches Recht hinzugefügt ist, und zwei, welche bis auf die Gesetze der späteren deutschen Kaiser hinabgehen. Von der geschlossenen Sammlung sind bis jetzt vier oder fünf Handschriften bekannt geworden. Dadurch zerfallen die zwei Hauptclassen in vier Unterordnungen.

(A. Handschriften bloß einheimischer Gesetze.)

Diese beiden ältesten Handschriften sind in Vercelli und St. Gallen. Welche von ihnen dem Alter nach vorhergehe, können die Schriftzüge nicht entscheiden, denn diese ähneln sich ungemein, und sind so gut dem 7ten, als dem 8ten Jahrhunderte zuzuschreiben. Es ist die so genannte Unzial- oder Semiquadratschrift, welche überhaupt so wenig mit der Zeit gewechselt hat. Allein die Verceller Handschrift muß, ihres Inhaltes wegen, aus dem 8ten Jahrhunderte seyn; bei der St. Galler ist ein höheres Alter sogar wahrscheinlich, wie sich aus Per h'ens genauerer Beschreibung ergibt:

1) „Handschrift in St. Gallen Nro. 730. *)
„in 4°. Die Wissenschaft verdankt die Rettung der schon

*) Nro. 730. Veterum fragmentorum manuscriptis codicibus detractorum collectio. Tomus III. mit der Inschrift:
„D. Joanni Nepomuc. Hauntinger Bibliothecario inter
„primos eruditissimo. Quae quondam operculis librorum
„juvenes deglutiebamus Fragmenta . quae tibi de re di-
„plomatica scribendi dein ansa fuere . quae nostro ejecti
„monasterio adhuc solliciti custodiebamus haec in libros
„octo dispesta in contestationem veteris necessitudinis no-
„strae offero, obsecutus Plinii monito: Sit apud te anti-
„quitati honos. In S. Gallo . in die festo S. Galli 1822.
„Ildefonsus ab Arx.“ Ich erlaube mir diese Worte hier
abzuschreiben, um die Verehrung zu bezeugen, womit
mich die Umgebungen dieser Männer und ihr von gleicher
Liebe, Gelehrsamkeit und Ausdauer geleitetes Wirken für

„lange Zeit zu Büchereinbänden verbrauchten Blätter die-
 „ser, wie so mancher anderer Handschriften, dem Jugend-
 „fleiß des Herrn von Urz (S. unten St. Gallen), wel-
 „cher nun auch, da deren Werth für die Gesellschaft aner-
 „kannt ist, ihre Vergleichung mit größter Sorgfalt veran-
 „staltet hat. Die Quartform der Blätter hat durch Be-
 „schneiden zu ihrer letzten Bestimmung etwas verloren;
 „auch sind nicht alle Blätter erhalten, sondern wahrschein-
 „lich gehört das von H. Professor Schrader zu Zürich ge-
 „sehene (Archiv IV. 371.) ebenfalls dazu. Der Band
 „enthält nur Rotharits Edict, und da dieses größtentheils
 „wieder hergestellt, von Grimoalds wenigen und Liut-
 „prands sehr zahlreichen Gesetzen aber gar keine Spur er-
 „halten ist, so darf man annehmen, daß beide oder doch
 „gewiß die letztern niemals damit verbunden waren. In
 „ersterem Falle möchte man die Entstehung der Handschrift
 „zwischen die Jahre 643 und 668, im letztern nach 668
 „und vor 713 setzen, welcher Annahme auch die Beschaf-
 „fenheit der Schrift nicht widerspricht. Diese steht auf
 „ziemlich feinem mit dem Griffel liniirten Pergament,
 „zwanzig Zeilen die Seite, und ist eine schöne Capital-

Paläographie, Diplomatik und Geschichte erfüllt haben.
 Welche Bibliothek von viel größerem Umfange besitzt eine
 Sammlung von Schriftmustern gleich der, die St. Gallen
 allein ihnen verdankt, welche von ähnlicher Größe so viel
 mit gleicher Sorgfalt zusammen gesuchte Blätter wieder
 beschriebener Handschriften, und welche würde, ohne die
 neuern Schicksale, für die Geschichte der Diplomatik mehr
 geleistet haben.

P.

„Uncial ohne alle Trennung der Worte oder Buchstaben.
 „Die Gestalt von D, E, H, M, U ist vollkommen Uncial, bei A wechselt die Capitalform damit ab; F, P, G, Q erstrecken sich tief unter die Zeile, H und L hoch darüber, der linke Fuß des X wird nach der rechten Seite herüber sehr verlängert. Man findet wenig Abkürzungen, darunter $\overline{P}$ (PER) und $\overline{A}$ (AUT), die so häufig wiederkehrenden Geldbußen werden $\overline{CONP}$ $\overline{NONING}$ $\overline{SOLD}$ u. s. w. abgekürzt. Das allgemeine Zeichen $\leftarrow$ steht auch über und unter der Reihenzahl jedes Gesetzes. Gezierte und buntfarbige Buchstaben sind nicht selten, S besteht dann gewöhnlich aus fünf Fischen. Die erste Zeile jedes Gesetzes ist roth, hingegen fehlt jede andre Rubrik derselben. Die Seiten hatten rothe Ueberschriften, welche aber jetzt fast bis auf jede Spur weggeschnitten sind, Custoden habe ich nicht bemerkt. Ueber die Rechtschreibung und den critischen Werth des Ganzen wird sich nach vollendeter Vergleichung etwas Vollständiges sagen lassen; ich habe unter andern durchgehends die Form *HALDIUS* gefunden. Die ersten Zeilen lauten:

$\overline{I}$ S I Q U I S H O M I N U M C O n t r a
 A N I M A M R E G I S C O G I T A v e r i t
 A U T C O N S I L I A V E R I T A n i m a e
 S U A E I N C U R R A T P E R I C u l u m
 E T R E S E I U S I N F I S C E N T U r

„Sie ergeben zugleich das ungefähre Verhältniß des Vorhandenen zum Abgeschnittenen. Von Rotharits Vorrede

„und einem allgemeinen Inhaltsverzeichnis hat sich nichts erhalten, ungeachtet jene gewiß nicht fehlte.“

Eine genaue Angabe des Inhaltes verdanken wir Hrn. Stud. Theol. Carl Wegelin, welcher die Blätter noch im vorigen Jahre mit der Ausgabe von Georgisch verglichen hat. Es fehlt nämlich an Rothar's Edicte:

- kap. 7. v. *cum eo* bis k. 12. v. *seu amplius*.
- kap. 14. fin. bis k. 25. v. *requisierit*.
- k. 31. v. *furtium vestim.* bis k. 36. v. *perpetrare*.
- k. 47. fin. bis k. 48. v. *qualitatem personae* (abgeschnitten).
- k. 51. 52. v. *componantur* bis k. 63. v. *sextam partem*.
- k. 78. v. *pro una plaga det* bis k. 85. v. *per hunc numerum*.
- k. 89. ist fast ganz abgeschnitten.
- k. 95. fast ganz, bis k. 96. v. *pollicem de pede*.
- k. 112. v. *sanitatem non redierit* bis k. 130.
- k. 142. v. *pretii ipsius quantum* bis k. 147. *focum super*
- k. 150. v. *aut licentiam* bis k. 175.
- k. 178. v. *et dilataverit* bis k. 182. v. *ad maritum dederint*.
- k. 184. v. *in ipsius sit potestate* bis k. 189. v. *comp. pro culpa*.
- k. 235. fin. bis k. 365.
- k. 377. v. *aut porcorum pigneratus vel reliquas quae similes sunt* bricht die Handschrift gänzlich ab.

2) Von der vercelleſer Handschrift iſt ſchon Archiv IV. 371 die Rede geweſen, wo aber 168, ſtatt CLXXXVIII als ihre Nummer angegeben ſteht. Auch in Savigny's Rechtsgeschichte (III. 668) und gewiſſermaßen in der erſten Ausgabe zu Cicero's Republik (p. XXXVIII der Vorrede) iſt ſie bereits erwähnt worden. Die biſher eiferſüchtig verſchloſſene Capitularbibliothek iſt mir durch Hilfe von Peyron's Verwandten geöffnet worden, und bei der Vergleichung ſelbſt hat mich der unermüdete Beiſtand deſ vortrefflichen Can° Eusebio Balloco außerordentlich gefördert.

Dieſer Quartband, mit der neueren Aufſchrift *Leges civiles tempore Langobardorum* muß urſprünglich wenigſtens 24 Quaternionen enthalten haben; aber ſchon im 10ten Jahrhundert waren einige Blätter verloren. Jetzt fehlen die erſte, achtzehnte und vierundzwanzigſte Quaternion ganz, von der zweiten daſ 2te Blatt, von der dritten ein Stück deſ erſten Blatteſ, von der elften die beiden lezten, und von der 17ten daſ erſte Blatt. Daſ lezte Blatt der 23ſten Quaternion aber fand ich ganz an den hölzernen Einband verklebt, ſo daſ ich eſ nur mit großer Mühe wieder abtrennen, und dann durch chemiſche Reagenzien wieder leſbar machen konnte. — Uebrigens hat ſchon der Schreiber ſelbſt ſehr oft einzelne, wahrſcheinlich miſſrathene, Blätter auß den Quaternionen ausgeſchnitten, und durch andere erſetzt, ſo daſ alſo dadurch keine Lücken im Texte entſtanden ſind.

Die Signaturen beſtehen in großen lateiniſchen Buchſtaben, auf der lezten Seite der Quaternionen; Cuſtoden, Ueberschriften oder Zahlen der Blätter fehlen durchaus.

Die Seiten haben nur eine Columne, anfangs zu 20, größtentheils zu 21, gegen das Ende hin aber zu 22 und endlich zu 24 Zeilen. Auf gleiche Weise werden die Buchstaben gegen das Ende hin kleiner und zierlicher, doch in so unmerklichem Uebergange, daß an der Identität des Schreibers nicht zu zweifeln ist. Für die angefertigten Schriftproben sind deshalb Stellen aus dem Anfange und dem Ende der Handschrift gewählt worden.

Die Schrift ist saubere große Uncial, größer und reiner als die zu St. Gallen, und bis auf unbedeutende Ausnahmen so unvermischt, wie sie im 9ten Jahrhunderte schwerlich mehr geschrieben ward. Ein einziges Mal hat a sogar die runde Form **A** (L. Luitpr. VI, 68 bei dem Worte ipsa); aber dieser Buchstabe scheint von anderer Hand interpolirt. Auch in Verknüpfungen von Buchstaben, die überhaupt nicht zahlreich sind, finden sich keine bedeutende Ausnahmen. Sie beschränken sich gewöhnlich auf den Buchstaben U, und und die einzige ganz durchgehende ist **G** statt der Zahl VI, bisweilen auch statt des Wortes vi; andere sind **Ub** statt UB, **UR** und **U** statt UR, **U** statt US, **U** statt UT. Eben so findet sich **N** und **N**; aber **E** statt ET möchte nur ein einziges Mal vorkommen. Selbst der Diphthong ae, wenn er nicht in ein e oder ein bloßes e übergegangen ist, bleibt bis auf sehr seltne Fälle ohne Zusammenziehung. Die größte Anomalie möchte das, freilich auch nicht häufige, **En** statt EN seyn.

Auch der Abbreviaturen sind wenige, im Ganzen etwa folgende: CIUE statt ciuitate, selten.

CONP, CONPO, CONPR, CONPTR, CONP. TUR, für conponat, conponant, conponatur, conponantur.

XPIANUS nur selten.

EXCELL statt excellentissimus.

FF statt fratres.

GLM und GLÖM statt gloriosae memoriae, was in neuern Handschriften gewöhnlich in gloriosissimus verwandelt ist.

INDC statt indictione, selten.

— statt m am Ende der Worte.

Q statt qui, selten.

q; , nur Luitpr. VI, 77. Aller Analogie gemäß kann dies Zeichen nur quem bedeuten; in der angeführten Stelle aber fordert der Zusammenhang durchaus ein quam.

SCUL  statt sculdahis.

SOL statt solido, solidum, solidis, solidos.

SSTUS statt suprascriptus.

Bemerkenswerth ist noch, daß das L, welches immer nach unten hin geschwungen ist, als Zahlzeichen gewöhnlich eine schräge Richtung  erhält; und Liutpr. VI, 68, wo es aufrecht steht, ist es in folgender Form zur Zahl 60 verschlungen: 

6. Leges Langobardorum. 233

Als Interpunction findet sich nur $\neg$ und $\neg$

Eine spätere Hand, aber schon aus dem 10ten Jahrhunderte, hat den Text durchgehend corrigirt, auf den ersten Blättern die einzelnen Worte durch Punkte getrennt, und die Lücken der 11ten, 17ten und 18ten Quaternion auf kleineren Pergamentblättchen von unregelmäßiger Form ergänzt. Diese Schrift ist lateinische Minuskel, hin und wieder noch mit künstlichen Verschlingungen der Buchstaben; die Abbreviaturen sind etwas zahlreicher, und die Orthographie hat schon entschiedene Abweichungen.

Mit der ersten Quaternion ist Rothar's Vorrede und der Anfang eines allgemeinen Inhaltsverzeichnisses über die Gesetze Rothar's, Grimoald's und Liutprand's verloren. Da aber die zweite Quaternion schon mit der 26sten Nummer dieses Verzeichnisses beginnt, so kann das Fehlende unmöglich acht ganze Blätter gefüllt haben; es ist aber bei einer so sorgfältig geschriebenen Handschrift nicht unwahrscheinlich, daß die ersten Blätter zu Gemälden benutzt waren. Daß Rothar's Vorrede vor diesem Verzeichnisse stand, hat kein Bedenken, da alle späteren Edicte nur als Supplemente zu dem seinigen betrachtet wurden. — Nach hinten bricht die Handschrift schon vor Liutpr. VI. 87 *) ab, und das ist um so mehr zu bedauern, als

*) Es versteht sich, daß wir vorläufig, um Verwirrung zu meiden, immer nur Muratori's Zählung zum Grunde legen, die sich auch bei Georgisch und Canciani wiederfindet. Ihre Fehler sind schon Archiv IV. 375 gerügt worden; von der künftigen Anordnung unten. B.

gerade zwischen kap. 86. und 87. zwei ungedruckte Verordnungen stehen, auf die ich sogleich zurückkommen werde. Im Ganzen ist wohl nie mehr da gewesen, als die drei ältesten Edicte, denn mehr steht auch nicht im Inhaltsverzeichnisse *); und dies zusammengehalten mit den Schriftzügen, berechtigt uns, zu vermuthen, daß die Abschrift schon vor dem zweiten Regierungsjahre des Ratchis, also zwischen 735 und 746 vollendet war. — Von Glosfen, Formeln oder ganz fremdartigen Notizen findet sich keine Spur in dieser Handschrift.

Aller Lücken ungeachtet, sind beide Handschriften für Ordnung und Vollständigkeit von Rothar's Edicte von großem Gewichte. Sie bestätigen eine Reihe von Verbesserungen, mit welchen auch die neueren Handschriften übereinstimmen, ohne daß diese darin allein für glaubwürdig hätten gelten können. Es muß nämlich kap. 82. vor 81, 109 vor 107 und 108, 196 vor 195, 303 vor 302, 390 vor 371 ff., und der Schluß (*Praesentes uero bis constituant*) vor 389 stehen. Kap. 255. scheint ganz herauszuwerfen, denn es findet sich in keiner Handschrift

*) Freilich fehlen auch in der gleich zu beschreibenden vaticanischen Handschrift die Verzeichnisse für Ratchis und Astulf's Gesetze, obgleich der Text derselben ziemlich vollständig vorhanden ist. Allein in der cavenfer Handschrift ist es anders, und darum darf von einer Unregelmäßigkeit auf keine zweite geschlossen werden; um so weniger, da die vercelleser und vaticanische Handschrift sich in Zählung der Capitel wesentlich unterscheiden, wie hernach gezeigt werden soll. B.

der chronologischen Sammlung, als in der mailänder, und hier an ganz unpassendem Orte; vielleicht hat es auch im jetzt verlorenen codex Estensis gestanden; auch bei Herold steht es nicht, der ohnehin schon zum Theile die bessere Ordnung befolgt hat *). In Abtheilung und Zählung der Capitel stimmen unsere beiden Handschriften nur in so weit überein, daß kap. 367 in zwei zerfällt, 200 und 201 aber nur einen Abschnitt ausmachen; die Summe des Ganzen würde nach der St. Galler Handschrift wenigstens 395, nach der vercelleser nur 388 betragen. Letzte stimmt darin mit den besten neueren Handschriften überein, indem auch in diesen 225, 226, 227 nur eine Nummer haben, und 236, 237 ein Capitel bilden; und die St. Galler Handschrift kann ohnehin in diesem Punkte nicht befolgt werden, weil Vieles in ihrer Zählung durch die großen Lücken dunkel bleibt. Wir sehen nur, daß sie auch kap. 13, 135, 136, 194 und 225 in zwei

*) In der Lombarda (liber legis Longob.) steht es II. 21, 10. Bedenklich bleibt die Sache allerdings, weil schon Liutprand III. 1. dies Gesetz zu erwähnen scheint. Allein vielleicht stand das Capitel nur im ersten Entwurfe von Rothar's Edicte, und mußte hernach wegbleiben, weil es nicht allgemein gebilliget wurde, bis Liutprand es ausdrücklich sanctionirte. Die Handschrift von St. Gallen ist hier lückenhaft; aber aus den spätern Capitelzahlen ergiebt sich, daß die fehlenden Blätter zwei Zahlen weniger hatten, als unsere Ausgaben; das kann also gar wohl mit dem Fehlen von wenigstens einem ganzen Abschnitte zusammenhängen. B.

Abchnitte theilt, und die Zahl 136 ganz überspringt, aber umgekehrt ist kap. 220 ganz ausgelassen worden, und in den Lücken von k. 112 bis 130 hat die Zahlenreihe um eins, von 235 bis 365 um zwei abgenommen, ohne daß wir wüßten, weshalb; den Ausfall von kap. 255 in der zweiten Lücke abgerechnet (s. Note S. 235). Höchstens könnten wir in so weit von der vercellefer Handschrift abgehen, daß 225, 226, 227 vier besondere Nummern erhielten, und somit die Zahl des Ganzen auf 391 gebracht würde; denn allerdings bleibt es räthselhaft, weshalb 225 med. 226, 227 nur die Ueberschrift Item alio kap erhalten haben. Ungedruckte Capitel Rothar's haben sich nicht gefunden, wohl aber eine Menge ungedruckter oder falsch gedruckter Ueberschriften, in denen altgermanische Worte enthalten sind.

Für Grimald's, Liutprand's und die folgenden Edicte müssen besonders die Handschriften der zweiten Classe zu Hülfe genommen werden, wie es auch bereits im vierten Bande dieses Archives geschehen ist. Die vercellefer Handschrift hat Liutprand's Vorrede und Epilog, wie die vaticanische und die der Cava, außerdem aber enthielt sie, früher wenigstens, zwei ungedruckte Verordnungen aus dem 21sten Regierungsjahre Liutprand's, welche in keiner andern Handschrift zu finden sind, und über welchen auch hier ein unglückliches Verhängniß gewaltet hat. Das erste nämlich steht gerade auf dem letzten verklebten Blatte, und mit chemischer Hülfe hat es wenigstens bis auf ein oder zwei Worte ganz gelesen werden können; das zweite aber begann auf dem ersten Blatte der

verlorenen Quaternionen, und seine frühere Existenz wird nur durch die Capitelzahl im Index dargethan. Aber auch im Index ist fast das ganze Blatt, auf dem die Stelle erwähnt wird, weggerissen, nur das Wort *quae* ist aus derselben geblieben, und daher jede Vermuthung über den Inhalt des Ganzen unmöglich. Jene erste Stelle beauftragt die königlichen actores, die Domainen des Königs allen unrechtmäßigen Besitzern zu entreißen. (Anfang: „In nomine domini notitiam.“ Ende: „per nosmed ipsus audire.“)

Unschätzbar ist der Gewinn, den beide Handschriften für die Rechtschreibung der ältesten Edicte uns bringen. Die meisten Herausgeber altgermanischer Denkmäler haben den Fehler begangen, sich an die gewöhnlichen Regeln der Grammatik zu halten, und jede Abweichung als Schreibfehler auszumerzen, als wären unsere Urältern im Studium der lateinischen Classiker wohl bewandert gewesen. Vielmehr hat jede Zeit ihre eigene Grammatik, und diese muß für den Anfang des Mittelalters erst aus Urkunden und Handschriften begründet werden, weil die bisherigen Ausgaben uns den Vortheil geraubt haben, sie kennen zu lernen. Für die langobardischen Gesetze aber dürfen uns auch die neueren Handschriften nicht genügen: denn Abschreiber und Commentatoren, vor allen aber die Redactoren der geschlossenen Sammlung und der Lombarda, haben in der Rechtschreibung und selbst in der Construction unglaublich viel geändert. Es bedurfte sehr geringer Gelehrsamkeit, um besser lateinisch zu reden, als die Verfasser der ersten Edicte; und bei der schnellen Entwicklung der *lingua rustica* mußten Abänderungen des Ausdrucks

sogar nothwendig werden, weil die frühere Sprache schon nach wenigen Jahrhunderten nicht mehr verständlich war. Noch schneller aber scheint sich die Kenntniß der deutschen Worte bei den italischen Langobarden verloren zu haben. Wir haben also mehr von vermeinten Verbesserungen, als von Nachlässigkeiten der Abschreiber zu fürchten, und unsere Kritik hat gewissermaßen einen umgekehrten Weg zu gehen; sie wird, nach gewöhnlichen Begriffen, öfter verschlechtern, als verbessern müssen. Auch Muratori hat das angedeutet *); aber in der Ausführung sind er und seine Gehülfen dem Grundsatz untreu geworden.

Daraus ergibt sich schon von selbst, wie wichtig uns die verceller Handschrift für Liutprands Gesetze erscheinen muß; denn sie darf für ein gleichzeitiges Zeugniß gelten, daß auf jeden Fall dem Originale nah verwandt ist. Ein besonderer Umstand aber giebt ihr einen ganz ungewöhnlichen Grad von Glaubwürdigkeit. Das voranstehende Inhaltsverzeichnis enthält nämlich in der Regel keine Ueberschriften oder Auszüge der einzelnen Capitel, sondern die Anfangsworte, oft die ersten vier, fünf Zeilen des Textes selbst. Hier nun stimmen Text und Inhalt in der Rechtschreibung oder vielmehr Unrechtschreibung auf die merkwürdigste Weise überein: dasselbe Wort, das in dem einen Capitel so, in dem andern so geschrieben steht (z. B. hier *uxor*, dort *oxor*), ist doch fast jedesmal im Inhalte gerade so geschrieben, wie in der entsprechenden Stelle des Textes. Wäre nun der Index erst aus unserer Handschrift

*) T. I. P. II. p. 10.

ausgezogen worden, so läge in jener Thatsache nur der Beweis höchster Genauigkeit bei Abfassung dieses Inhaltsverzeichnisses; allein das ist unmöglich, weil dieses bald den Text ergänzt, bald aus Letzerem ergänzt werden muß. Beide sind also aus einer gemeinsamen Quelle genommen, und der Schreiber hat von Anfang bis zu Ende seiner Arbeit eine stets gleiche, beinahe unglaubliche Sorgfalt bewiesen.

Darum ist denn auch für Rothar's Edict weder Nachlässigkeit noch Aenderungsfucht in der vercelleser Handschrift zu fürchten. Das bestärken obendrein noch einzelne kleine Verschiedenheiten in Rothar's und Liutprand's Ausdrücken, die unsere Handschrift beibehalten hat; und endlich stimmt unsere Handschrift in der Regel genau mit den Wortformen der St. Galler überein, so daß beide sich wechselseitig bestätigen. Der einzige Unterschied, den ich bisher nach den Vergleichen gefunden habe, ist das *h*, dessen Häufigkeit auch schon von Perz in der Handschrift von St. Gallen bemerkt worden; z. B. *haldius* statt *aldius*, *histriga* statt *striga*. Dies kann aber sehr leicht ein Zusatz des Abschreibers seyn; vielleicht war er in den Alpen geboren, wo ja auch jetzt noch die dem Italiäner so fremde Aspiration recht eigentlich zu Hause ist.

(B. Handschriften der einheimischen
und karolingischen Geseße.)

3) *Cod. Vatic.* 5359. 146 Pergamentblätter in Quarto, die Seite zu 19—21 Zeilen, mit Signaturen und neueren Blattzahlen. Auf der ersten Seite steht von neuer Hand: *Hic liber est Theodori a Malsen Ultrajectini.*

(Archiv IV. 372 steht irrig: Maßen.) Auch die Signaturen scheinen nicht ganz gleichzeitig zu seyn, denn die Doppelblätter 104 = 111 und 105 = 101 sind nicht bloß falsch gebunden und foliirt, sondern auch schon in der Signatur verwechselt worden.

a. Schrift. Die Züge wechseln sehr häufig, doch gehören sie sämmtlich zur lateinischen Minuskel aus dem Ende des 9ten oder dem Anfange des 10ten Jahrhunderts. Nur ein Theil der Correcturen ist viel jünger. Die Ueberschriften bestehen fast immer nur aus Uncialen. Der Wechsel der Schrift fällt besonders fol. 119 auf, wo sie kleiner wird, und noch mehr bei den fränkischen Capiteln. Die angefertigte Schriftprobe enthält drei verschiedene Stellen, und zugleich ein genaues Maaß nach dem Formate der Handschrift.

Die Linien sind mit dem Griffel gezogen. Miniaturen sehr selten und roh; von Liutpr. 16 an haben die Nummern der Capitel rothe Farbe, was erst von Astulf an mehrere Ausnahmen erleidet.

a hat dreifache Form: a, a, seltener cc.

c als Unciale erscheint häufig I I.

e immer mit der Zunge; sehr häufig sind e und bisweilen selbst das verbundene ae, wo a ganz müßig ist; z. B. Roth. 167. 168. 212. — Gewöhnlich aber sind ae und oe nur durch das einfache e bezeichnet.

em am Ende der Worte ē. Häufig fehlt aber der Strich, vielleicht weil er verwischt ist.

g, n und nt auch im Texte bisweilen  N 

or sehr

or sehr häufig verbunden

s: ſ und nicht selten ſ , z. B. fol. 38a u. a. D.

sp mitunter, aber sehr selten ſ . So fol. 46b

(Roth. 247).

ur am Ende: ’

us am Ende: ſ bus = b: und b. mus = my

Statt LX ist sehr oft XL geschrieben, namentlich im Verzeichnisse zum *Eiutprand*.

Als Interpunction besonders; bisweilen auch Punkte.

b. Schreib- und Wortformen.

Hin und wieder schon Italismen. So fehlt sehr häufig das t am Ende, besonders im Singular des Coniunctiv, z. B. facia statt faciat (ital. faccia). Ein oder zwei Mal quaranta und octonta.

Wie in den zwei älteren Handschriften, so steht auch in dieser ganz regelmäßig heredes statt heres, exhereditare statt exheredare, peculius (nicht peculium) statt pecus, medietas statt medium. Das Präteritum des Deponens hat immer active Form, z. B. furauerit statt furatus fuerit. Statt exceptis plagis, excepta opera u. s. w. sind zwei regelmäßige Formen excepto plagas aut (nie et) ferilas, excepto operas et mercedes medici.

Kleine Unterschiede weisen vielleicht auf verschiedene handschriftliche Quellen, oder gar auf die verschiedenen Zeiten der Abfassung zurück. So steht in der Regel Lan-

gobardus, nur bei Ratclis und Astulf beständig Langubardus; in der Regel atque, nur in Astulf's Edicte immer adque. Statt der Endigung et findet sich sehr häufig it, nur nicht bei Ratclis und Astulf, wo sie sogar die geschlungene Form & erhält. — Für perpetrare steht immer penetrare; nur Liutpr. 129 und die Inhaltsverzeichnisse machen eine Ausnahme. Die deutschen Worte sculdahis (nicht sculdasius), vvadia, munduald, actigild, uuidrigild, bleiben in allen Beugfällen unverändert; nur Liutpr. 134. steht unidrigildo. — ti vor einem Vocale verwandelt sich fast immer in ci; im 23sten Jahre Liutprand's finden sich die meisten Ausnahmen. con verwandelt sich sehr selten vor m oder p in com, nur Roth. 46—48. 52. 58. 59. 63. 74 steht compositio; committere aber steht sehr häufig in den letzten Verordnungen Liutprand's. Statt des gewöhnlichen negligere, steht Liutpr. 136. 141: negligere.

Sehr merkwürdig ist das öftere Trennen der Fürwörter durch Präpositionen, z. B. quem perlibet, qua procumque, u. dgl.; dann das häufige interiore statt in anteriore, was jedoch bisweilen von späterer Hand gebessert ist.

So wie con und nec, bleibt auch ad und bisweilen selbst ob vor p und l unverändert. Die Zusammensetzungen von legere verwandeln sich niemals in ligere.

Im Perfectum wird häufig ein Buchstabe verdoppelt oder eingeschoben. So fast immer rupperit, tullerit, contingerit, relinquerit, presumpserit.

6. Leges Langobardorum. 243

i steht sehr häufig für e, besonders im Coniunctiv des Plusquamperfects. So fecissit, tinor, habit. Umgekehrt ist minime ganz regelmäßig menime (wie ital. meno aus minus) und continet oft in contennit verwandelt.

h fehlt abwechselnd, namentlich in habere und heredes.

t statt d findet sich mitunter in der Form & ; z. B. Roth. 244 — 248 steht immer r&dere statt reddere.

Endlich sind folgende regelmäßige Formen zu merken : capitola. — capellare, nicht scapellare. — cartola, nie carta. — causa, nur Roth. 250 caussa. — actigild selten actighild, nie octogild. Eben so uuidrigild. — dampnum gewöhnlich danum, selten dampnum. — gloriosus, nie gloriosissimus. (In der vercelleser Handschrift steht gewöhnlich GLOM̄, d. h. gloriosae memoriae.) ide est, Roth. 277 sogar idee est, statt id est. — intra etate statt intra etatem. — nihil, sehr selten nichil oder nicil. — policem, nicht pollicem. — quattuor, nicht quatuor. Bisweilen sogar quattur, wie sich in einer vaticanischen Inschrift quattor findet. — quicumque, quicuque, nie quicunque, u. dgl. — relionis, selten religionis. — tingare, nur Roth. 172. 366 thingaut. Dagegen fast regelmäßig thinx und thingatio.

c. Inhalt. Nur die einheimischen Gesetze nähern sich der Vollständigkeit; wenige Gesetze Carl's d. G., Ludwig's d. F. und Lothar's I. sind von andern Händen angehängt worden. Vielleicht ist die ganze Zer-

nion, welche dieselben enthält, erst später hinzugefügt worden. Am Ende der Handschrift scheint nichts zu fehlen, als ein abgerissenes Stück des letzten Blattes; denn die letzte Seite ist schon fremdartigen Inhaltes. Dagegen fehlt 1) Bl. 1 der 7ten Quaternion, enth. *Roth.* 262 fin. bis 266 inclus. 2) Bl. 5 der 15ten Quaternion, enth. *Liutpr.* VI. 102 bis 106 v. *custodiat eum.* 3) Zwei Blätter der letzten Ternion.

Vor den drei ältesten Edicten stehen Inhaltverzeichnisse, bei *Ratchis* und *Astulf* fehlen sie. *Rothar's* Edict hat sie in dieser, wie in den beiden vorhin genannten Handschriften, auch im Texte viel mehrere Ueberschriften mit acht germanischen Worten, als die Ausgaben. Die ungedruckten Prologe und Epiloge *Liutprand's*, so wie zwei Breven des *Ratchis* sind bereits *Archiv IV.* 377—382 aus dieser Handschrift mitgetheilt worden.

Dagegen hat der Schreiber *Roth.* 22 ausgelassen; dieß Capitel steht aber vollständig im Index. Die daraus entstandene Abweichung in Zählung der Capitel wird erst *Roth.* 57 durch einen Fehler des Index ausgeglichen. *Roth.* 255 fehlt, wie in allen Handschriften, so auch hier im Text und Index; *Roth.* 284, 385 aber nur im Texte. Merkwürdig ist der Ausfall von *Liutpr.* VI, 6 med. — 8 med.; denn dieser fällt gerade zwischen fol. 101a und 101b. Die beiden letzten Gesetze *Liutprand's* fehlen wiederum im Text und Index. Endlich fehlt *Ratchis* 8 und *Astulf's* Vorrede. Die karolingischen Gesetze zerfallen in zwei Capitulare:

6. Leges Langobardorum. 245

(1) Incipit capitula que dom̄ hlotharius rex unam cum consensu fidelium suorum excepit de capitolis dom̄ karli aui sui hac serenissimi imperatoribus hl. . genitori sui in papia palacii regali sub indic̄ X et cum populo in regno etalie consensis conseruari ꝑcipit.

I. ist Loth. 63.

V. Loth. 64. 65. 66.

II. - Lud. P. 7. 8.

VI. Ludou. P. 24. 26. 27.

III. - addit. ad Lud. II. 23. VII. Loth. 67. 69. 70.

IV. - Karol. M. 114.

(2) Capitula data holono palacio placit generale anno impe (hier Lücke von zwei Blättern). Dann folgen:

X. ist Loth. 29.

XII. ist Loth. 21.

XI. - — 30.

XIII. - — 22. 23.

Glossen und Formeln kommen nicht vor; dagegen folgende fremdartige Stücke:

1) Die ersten 118 und das 139ste Blatt sind rescribirt. Die untere Schrift ist Psalmenübersetzung in Uncialen aus ziemlich später Zeit; ob die gewöhnliche, oder eine ältere Version, bleibt noch zu untersuchen.

2) fol. 30 b. steht in marg. zu Roth. 165. X̄ps et sc̄s ioh̄ ambelans ad flumen Jordane dx̄ x̄ps ad sc̄o ioh̄ restans flum̄ Jordane. Commode restans flum̄ Jordane sic res te venast. In homine it [sic]. I nom̄ patris et filii et sp̄s sc̄i amen.

3) in marg. zu Roth. 278: Judica me d̄s et discerne causam et degentem non sc̄a.

4) fol. 146 b ist sehr verwischt, zum Theil auch zer-
rissen und überklebt. Folgendes ließ sich ohne chemische
Hülfe herausbringen:

Rogo uos om̄a mala malorum per
. petro rogo
om̄a mala quatuor
adamantina
cit allatum d . . . tismum cesarii . . .
ad hom̄ II et fil et spir̄ scī ame

GINO

(eine Zeile mit verzierten Buchstaben S. Tafel II. c.)

alpha. bida. gama. dilda. .|. zida. ida . . .

α Δ ε Z H Θ I K . .

Weiterhin ist noch Folgendes lesbar: oculus - - -

signamus ompt - - - obses

d. Ordnung in den einheimischen Edicten. Ro-
t h a r's Edict zerfällt in 387 Capitel. Außer den ganz
regelmäßigen Abweichungen (82 vor 81, 109 vor 107. 108,
196 vor 195, 303 vor 302, 390 vor 371, und der Zu-
satz Praesentes vor 389; 200 und 201 vereint, und 367
getheilt) sind noch 225. 226. 227 und 236. 237 vereint,
wie in der vercellefer Handschrift. Ganz eigenthümlich ist
aber der unfrigen, daß 14 vor 13, und 244 vor 243 steht.
Das letzte wird schon durch ihr eigenes Inhaltsverzeichnis
verwerflich; das erste aber findet sich auch in diesem.

Eiu t p r a n d's Gesetze betragen nach der fortlaufenden
Nummer 152, die nicht numerirten Prologe und Epiloge
abgerechnet.

Von *Natthi's* zählt die Handschrift 9 Capitel, denn das erste der ungedruckten Stücke ist dem 9ten unter den gedruckten angehängt. Anders in der Handschrift der *Cava*.

Astulf's Edict hat 12 Capitel, denn 10 und 11, so wie 12 und 13, sind vereint.

4) Handschrift des Klosters *Trinita della Cava*, in dem Fürstenthum Salerno; vergl. Archiv IV. 372 und oben S. 16. Diese, so wie die nächstfolgende Handschrift ist jetzt von *Perk* untersucht, und die *cavenser* ganz, die *wolfenbüttler* zum Theil verglichen worden. Seine von Neapel am 25. Aug. 1822 datirte Beschreibung derselben ist folgende:

„Die Handschrift der langobardischen Gesetze, welche das Kloster *Trinita della Cava*, nach der nicht unwahrscheinlichen Meinung des verstorbenen Archivars *Blasi*, im Jahr 1263 mit anderm Eigenthum der Kirche *Casale-Ruptum* erhielt, ist zuerst durch *Camillo Peregrini*, welcher daraus einige Capitulare beneventanischer Fürsten abschrieb, bekannter geworden, nach ihm aber oft genannt, gerühmt und beschrieben, aber nicht benutzt, wie sie es verdiente. Eine gleichzeitige Bemerkung auf dem ersten Blatt: „Istud codices habet quaterniones XXXIII folia . CC.LXV“ ist durch, (alte oder neue?), gelehrte Diebe jetzt nicht mehr richtig, doch sieht man noch die Spuren der ausgeschnittenen Blätter. In jener Zählung war das erste Blatt selbst mit begriffen; es gehört aber eigentlich nicht hieher, und enthält nur noch die von derselben Hand wie die letzten Quaternionen geschriebene

Stammtafel der germanischen Völker (s. oben S. 46) und auf der Rückseite einige rohe Umriffe.

Die erste Seite der eigentlichen Handschrift ist ein Gemälde. FREA umfaßt mit der rechten Hand den Hals des auf einem niedrigen Bett ruhenden bärtigen GODAN; rechts etwas tiefer stehn die mit eisernen Helmen und Speeren bewaffneten UVINNILES, links neben ihnen unter den Göttern IBOR mit seinem Bruder vor der auf einem Stuhl ohne Lehnen sitzenden GAMBARA. Die Darstellung bezieht sich, wie man sieht, gleich allen übrigen dieser Handschrift auf den unmittelbar folgenden Text. Dieser ist hier: *In nomine domini nostri iesu christi. Incipit horigo gentis nostre langobardorum. Id est consuli qui dicitur scandanan quod interpretatur in partis aquilonis . ubi multa gens habitant.* Die Geschichte beginnt: „Inter quibus erat gens parua . que uinnolis uocabatur,“ ist, auf 4 Blättern (deren zweites ausgeschnitten), ein Auszug aus Paulus Diaconus und bricht mit „uertari rex“ ab. Bl. 5. A. folgt: „*In nomine domini nostri iesu christi. Incipit edictum . quem deo iuuante rothari uir excellentissimo rex langobardorum renouauit cum primatos iudices suos.*“ Ego u. s. w. Am Schluß der Vorrede „mammo filius obthora“ ist gleich der Schluß des letzten Capitels der Gesetze selbst folgendermaßen angehängt: *Et hoc generaliter damus in mandatis ne aliqua fraus per uitium scriptorum in hoc edicto adiciatur . sicut prius fuerit intemptio . nulla sit alia exempla credatur . aut suscipiatur. Nisi quod per manu arsoaldi .(sic) notario scriptum . aut reconditum*

seo requisitum fuerit . qui per nostram iussionem scripsit. *Explicit prologus. Incipit capitula Rothari regis* (Bl. 7. A.) I. Si quis hominum etc. Bl. 19. CCCLXXXVI Presentis uero dispositionis nostre edicto. *Explicit Capitula. Incipit testum legis quam domnus Rothari rex tempore suo instituit.* Darunter ROTHARI REX auf dem Thron, von seinem Schwerdtträger (rechts), zwei Männern, deren einer eine Lanze hält (links) und seinem Stallmeister (unten) umgeben, verordnet, und der Schreiber vor ihm nimmt die von seiner Rechten kommende lex auf Pergament. Das 16te Blatt ist leer, wie die zwei ersten Quaternionen überhaupt nach dem Texte geschrieben sind. Bl. 17. B. ohne weitere Ueberschrift I. si quis hominum etc. Bl. 78. B. nach dem 385ten Capitel der Handschrift „Si mundium de puella“ sitzt der König mit Krone, Messer und Gabel zu Tisch, ein Diener bringt ein Ferkel ohne Kopf, ein anderer reicht ihm den Becher. Darauf das 386ste Capitel *Confirmatio legis qui supra Rothari regis. Presentem uero dispositionem etc. — custodiatur. Explicit legem quod domnus rotharus rex renouauit cum primatos iudices suos.* (Bl. 79. B.)

Muratori's Capitel 82 steht im Inhaltsverzeichnis und im Text vor 81; eben so 109 vor 107 und 108, 196 vor 195; 200 und 201, 225. 226. 227, und 236. 237 sind je in ein Capitel zusammengezogen, 367 in zwei getheilt, 390 steht zwischen 370 und 371 — Alles wie in der vaticanischen Handschrift — , 389 und die conclusio legis Rothari fehlt. Außerdem ist ein ganzer Quaternio

(Bl. 57—64.) und damit die Gesetze 251 (247 der Handschrift) Mitte bis 308 (303.) Mitte verloren, unter ihnen fand sich, wie auch in der vaticanischen Handschrift und dem allgemeinen Inhaltsverzeichnis, Muratori's Cap. 255. nicht; desgleichen stand hier, wie sich aus dem Inhaltsverzeichnis schließen läßt, Muratori's Cap. 303 vor 302, ebenfalls in Uebereinstimmung mit der vaticanischen Handschrift.

Bl. 79. B. ohne Ueberschrift die Ueberschriften der 11 Capitel Grimualds. *Explicit capitula. Incipit legem quam donus grimualdus instituit.* I. Si quis hominem liberum etc. — Muratori's Gesetz Rothl. 389. — II. Et hoc addimus etc. — Murat. Conclusio legum Rotharis. — *Incipit prologus.* In superiora pagina etc. III. Si servus etc. — Mur. Cap. I. Grim. u. f. w. Bl. 83. A. *Explicit lege domni grimualdi regis. In nomine domini incipit capitula edicti quas liuprandus rex tempore suo adiungere preuidit tranquillo. Dum deo donante regnavit. Incipit capitula de anno primo.* Das Inhaltsverzeichnis nach Jahren eingetheilt, aber mit fortlaufender Zahlenreihe, ist bis zum 147sten Capitel erhalten „Si cuiuscumque seruus aldiam aut ancil — das Uebrige mit Liudprands Bildniß (Bl. 88) ist ausgeschnitten. Bl. 89. *Incipit prologus.* Incip leges quas christianus u. f. w. der Theil des Prologs, welcher sich nicht in Muratori Liber I., aber auch in der vatican. Handschr. findet. Bl. 91. B. *Explicit capitula de anno primo. Incipit prologus de anno quinto* (cap. 7—14. = Murat. lib. II.) Der hier fehlende Theil des Epilogs findet sich am Schluß des ersten Jahres. Bl. 95. B. *Explicit capitula.*

6. Leges Langobardorum. 251

Incipit prologus de anno octavo. Der Prolog ist der von Muratori's liber III, die Gesetze aber 1 — 6 seines liber IV. Der Prolog beginnt ächt langobardisch: „*Modo vero ego in dei omnipotentis nomine excellentissimus liudprand.*“ Bl. 98. B. *De anno nono incipit prologus*; eigne Vorrede und das 7 — 11te Capitel von Muratori's liber IV. Bl. 101. A. *Explicit capitulo de anno primo* (statt nono) *Incipit prologus de anno decimo.* Eigener Prolog, und Muratori's liber III. die Gesetze. Am Ende ist noch ein Gesetz mehr, *Si quis mulier res suas vendere voluerit*, welches mit Muratori's liber IV. 4. im Ganzen übereinstimmt, aber den in den langobardischen Urkunden gebräuchlichen Formeln näher steht. Nach einem gleichfalls ungedruckten Epilog: Bl. 105. *De anno nono* (verschieden statt *undecimo*) *incipit prologus.* Eigener Prolog, die Gesetze Murat. lib. V. — *Incipit prologus de anno duodecimo* u. s. w. Murat. lib. VI. cap. 1 — 10., und am Ende noch cap. 101. „*Hoc enim rectum nobis paruit esse de servis qui in furtum comprehenduntur.*“ etc. *Incipit prologus de anno tertiodecimo* u. s. w. Murat. lib. VI. cap. 11 — 15. mit eigener Vorrede, wie in der vatican. Handschr. *Incipit prologus de anno quartodecimo*; die Vorrede gleich der vatican. Handschr., die Gesetze Murat. lib. VI. 16 — 29. Die Ueberschrift *De anno quintodecimo* zu Murat. lib. VI. 30 — 41. findet sich nur im Inhaltsverzeichnis, dagegen ist ein Epilog vorhanden. *De anno XVI.* Murat. l. VI. c. 42 — 49., die letzte Hälfte des 44ten und der Anfang des 45ten Capitels fehlt durch ein Versehen

des Schreibers. *Incipit prologus de anno XVII. Murat. lib. VI. c. 50 — 63 mit eigener Vorrede. Incipit prologus de anno nonodecimo Murat. VI. 64 — 76. mit einer Vorrede. De anno XXI. Hec sunt leges quas gloriosus liuprand addidit princeps. Murat. VI. 77 — 85. Prologus de anno XXII. u. s. w., die Vorrede mit der vatican. Handschr. gemeinschaftlich, die Gesetze Murat. VI. 86 — 89. In nomine domini. Incipit prologus de anno XXIII. Vorrede wie in der vatican. Handschr. und Murat. VI. 90 — 100. (101. war schon im 12ten Jahr; 102. fehlt). Blatt 157. B. *Explicit leges quas dominus liuprandus rex instituit. Ista capitula postea sunt adiuncta.* Diese sieben ungedruckten Gesetze „De mercedes magistri commacenorum“ — „Item de muro“ — „De annonam“ — „De opera“ — „De caminata“ — „De furnum“ — „De puteum“ — sind als Bestimmungen des Arbeitslohns sehr interessante Beiträge zur Kenntniß jener Zeit, mußten aber natürlich mit ihr aus den Gesetzbüchern verschwinden. Bl. 158. B. *Explicit leges quas dominus liuprandus rex instituit. Incipit prologus rachisi regis quem deo iuuenta addidit.* Nach der Vorrede *Explicit prologus. Incipit edicti capitula I. Ut unusquisque u. s. w.;* nach ihnen Bl. 160. B. das Bildniß des stehenden RACHIS REX, mit dem Szepter, rechts der Schwerdtträger, zwei Große links. Unter ihm *Incipit textum legis rachis regis.* Das erste Gesetz ist noch ungedruckt, und bezeichnet wieder den Augenblick, in dem es gegeben ward „Ut unusquisque iudex in sua ciuitate debeat cotidie in iudicium re-*

sideret“; der König sagt als Grund: „quoniam iam testes deo dicimus . quia nec alicubi adoratione possumus procedere aut ubicumque caballicare propter reclamationes multorum pauperum hominum“. Dann Muratori's cap. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 9. darauf: *Prologus*. *Ista que superius scripta tenentur in edictum scribantur . et ista duas capitula de subtu in brevi preuidimus statuere. Hoc autem statuere preuidimus ut marcas nostras u. f. w. Das eine der von Bluhme aus der vaticanischen Handschrift im Archiv bekanntgemachten Gesetze, es bricht aber schon bei „et si cognoscunt quod simpliciter veniant“ sehr kurz ab: „eorum aditum tribuat“, gerade wo man erfahren möchte, ob jenes „socropus“ wirklich aus „crocropus“ (chirographum) verdorben sey. Die beiden noch unbekannten Gesetze in *brevi* sind: „De arimanno qui ad iudicem suum prius non ambulauerit quam ad palatium“ und „De arimanno quomodo cum iudice suo caballicare debeat“. Blatt 168. *In omnipotentis dei nomine incipit lex quas felicissimus atque precelsus aistolfus rex tempore suo in hanc uolumine edicti instituit. Incipit prologus. Quoniam etc.* Dann das Inhaltsverzeichnis, welches uns einen bedeutenden Verlust bedauern läßt; die ersten neun Gesetze nämlich sind noch unbekannt, ein Freund von bunten Bildern aber hat das 169ste Blatt, worauf das erste Gesetz „De donationes illa que facta sunt a rachis regem et tasia coniuge“ stand, weggeschnitten, und damit den Beweis für die Richtigkeit der Erzählung Benedict's von St. Andrea (S. oben S. 149. unten), wel-*

che König Ratchis dunkle Geschichte auf eine unvermuthete Weise beleuchtet. Auch der Anfang des 2ten Gesetzes „de his qui loricas habere possit“ ist so verloren, die folgenden haben die Ueberschriften: „de negationes (statt negotiantes; über Bewaffnung der Kaufleute) — item de negationes (verbotner Handel mit Rom) — de clausas dirruptas (verbotner Verkehr mit dem Auslande) — de nauigio et terreno negotio (Sicherheitspolizei dar- über) — de iudices qui homines de exercitu dimittunt — de illicita coniunctiones (Ehe) — de furonibus. Dann Muratori's Capitel, deren 10tes und 11tes, wie in der vatic. Handschr. verbunden sind. *Explicit capitula.*

Auf derselben und einem Theil der folgenden Seite Bl. 178. A. B. steht ein bei Muratori aus einer Handschrift von Montecassino gedruckter unächter Brief des byzantinischen Kaisers an Carl den Großen, mit dessen Antwort, welche auch Anonymus Salernitanus in seine Chronik aufgenommen. Bl. 178. B. folgt ohne Ueberschrift ein kleines Langobardisches Glossar: „*Astalin* id est deceptio aut fraus. *Anagrip* idest faida aut inimicitia, welches Bl. 182. B. schließt: „*Jure* id est legem. *Explicit ciosa* (glossa). Peregrini behauptet mit Unrecht, dasselbe Glossar in den Handschriften Erchempert's gefunden zu haben (S. oben S. 132); es enthält in ziemlich alphabetischer Ordnung eine Sammlung Langobardischer und Lateinischer Ausdrücke aus dem Langobardischen Gesetz und Paulus Diaconus, welche ohne Kenntniß der Sprache aus ihrer Verbindung erklärt werden, so daß sich oft die Stellen nachweisen lassen, welche zu der Erklärung führten.

Ein solches Glossar mußte Bedürfniß werden, je mehr sich die Sprache des Lebens von der der Gesetze entfernte; die Zeit seiner Abfassung wird das Ende des 9ten oder das 10te Jahrhundert seyn; in diesen Codex ist es aus einer schon früheren Handschrift geflossen, in welcher ohne Zweifel die Glosse „lex enim dicitur eo quod animos nostros liget“ nicht zu „*Obfuscetur id est obscuretur*“, sondern zu dem unmittelbar vorhergehenden „Lex“ gehörte.

Bl. 182. B. *Incipit de reges langobardorum quomodo regnauerunt in hoc mundo* Alboin qui primus ad italiam uenit regnauit anni tres mense VI. Cleppho etc. — die nur mit einem neuen Anfang versehene Fortsetzung der Blatt 1 — 5 gegebenen Geschichte, bis Desiderius. Was davon aus Paulus Diaconus gezogen worden, verdient keine Aufmerksamkeit, das Uebrige hat Peregrini als „*Excerpta ex romano pontificali de postremis quinque regibus Langobardorum*“ vor Erchempert, getrennt von ihm, gegeben. Seine Varianten aus dem Chronicon S. Vincentii ad Vulturum stimmen meistens mit der Handschrift von La Cava überein. Bl. 186. Pipinus senior rex (der Hausmeier Pippin der Mittlere) anni uiginti septem etc. seine Nachfolger, unter denen statt Arnulfs Guido, Lambert u. s. w. stehen, bis Otto III. Ardoynus . factus est rex in italia . et regnauit anni non pleniter duo. Et pugnauit in italia cum exercitu henrici regis qui fuit dux de baioaria. Iste henricus post discessum superscripti ottoni . factus est rex totonicorum . et post perditione exercitui eius . ipse per semedipsum uenit in italia . et omnes

lambardi mentiti sunt arduini regis . et subdiderunt se henrici regis. Et ipse applicuit usque urbem papia . et igne cremauit eam . et sic reuersus est in totonicum regnum suum.“

Bl. 187. A. *Anni ducibus beneuenti et prin.* (principibus) Zotto u. f. w., nebst den folgenden Capitularien bis Bl. 207. (einschließlich) von Peregrini mit sehr wenig Fehlern gedruckt: Murat. SS. rer. Ital. II. p. 333 — 342. Bl. 188. B. nach „indict. IV.“ die Notiz von Gisolf's und Scauniperga's Schenkung an Montecafino. Bl. 189. A. ohne Ueberschrift die „series comitum Capuae.“ Bl. 193. A. ein Bild. DOMNUS ARECHIS PRIN mit Krone und Szepter auf dem Thron, rechts ein Mann mit Schild und Schwert, links ein anderer mit einem Buche, worin die „lex“ steht. Bl. 193. B. *Incipit capitula domni aregis principis.* Bl. 198. B. *Explicit capitula domni aregis.* Bl. 199. A. ADELGHIS PRIN stehend, bekrönt. *Incipit capitula domni adelchis princ.* Bl. 201. B. *Item consuetudo leburie et pactum.* Bl. 205. A. *Capitula adelchis prin.* Repromittimus etc. Peregrini sagt, es sey hier gar keine Abtheilung in der Handschrift, es findet sich aber ein sehr großes verziertes Kreuz, und jene Ueberschrift, diese nicht von derselben, aber doch gleichzeitiger Hand. Bl. 207. B. IOANNES CONSUL ET DUX sitzend, umgeben von einigen Menschen, deren einer eine Lanze mit einem Fähnchen, und einen Schild hält.

Blatt 208. ohne allgemeine Ueberschrift: *Quantas causas debet esse iudicata sine sacramentum — id est*

6. Leges Langobardorum. 257

est de intentiones inter debitores etc. *Item quantas causas fieri debet per pugna iudicata. Hii sunt* etc. *Memoratorium pro quibus causis filii ab hereditate patris . exhereditati fieri debet. Id est si* etc. bis non efficiantur.

Das 209te Blatt ist ausgeschnitten, wahrscheinlich weil Karls des Großen Bild darauf stand; vom 210ten an folgen seine und seiner Nachfolger Capitulare oder Zusätze zum langobardischen Gesetz. Bl. 210. A. *Si quis percusserit subdiacono* etc. Die letzte Hälfte der „ex codice monachorum sententia“ wie die Handschrift Chigi in Rom hat, dann andere Gesetze. Bl. 233. A. *In nomine domini nostri iesu christi loduicus imperator a deo coronatus serenissimus augustus.* Mit Krone und Kaisermantel LODUICUS REX stehend, in der Rechten ein langes Zepter; links ein Mensch mit dem Gesetzbuche. *Capitula domnus Loduicus imperator* Omnibus episcopis etc. Bl. 224. B. *Explicit capitula lodoyci rex. In nomine domini nostri iesu christi qualiter complacuit nobis pipini excellentissimo regis gentis langobardorum adesset nobiscum singulis episcopis . abbatibus seo reliquos fideles nostros francos . et langobardos qui nobiscum sunt . uel in italia commoratur.* Bl. 245. A. zu Pferde PIPINUS REX, mit Krone und Lanze. *Incipit capitula pipini excellentissimi regis.* Bl. 251. A. *Domnus Luttharius rex,* das Bild des LOTHARIUS REX, er sitzt auf dem Thron, zu seinen Füßen schreibt ein knieender Mensch das Gesetz; einige Blatt nachher sieht man ihn zu Anfang ei-

nes Capitulars (mit der unrichtigen Ueberschrift: capitula quod domnus lotharius inperator tempore eugenii pape instituit ad liminaria beati petri apostoli) mit einem Begleiter zu Pferde, er trägt Krone und Szepter, der Diener Hifthorn und Lanze, und hält einen blauen Hund an der Schnur, von derselben Größe als der gejagte rothe Hirsch. Das Letzte von seinen Gesetzen erhalten sind die *Capitula quod domnus lotharius tempore eugenii pape instituit . ad liminaria beati petri apostoli*, acht Capitel, bis gegen das Ende des 261sten Blattes, dessen drei letzte Linien nicht beschrieben sind, das 40ste Cap. bei Muratori fehlte daher wahrscheinlich, das 262ste Blatt war beschrieben, ohne Zweifel auch die mit ihm ausgeschnittenen Blätter 263 und 264.

Was in ihnen verloren gegangen, ist in der Handschrift der Bibliothek Chigi erhalten, welche ich gleich nach meiner Rückkehr vergleichen werde. Beide geben, mit den Capitularien von St. Paul in Kärnthen, eine von der Muratori's sehr verschiedene Ausgabe der carolingischen Gesetze für Italien, jene beruht auf der willkürlichen, nur auf den Gerichtsgebrauch berechneten Zusammenstellung der Juristen des 11ten Jahrhunderts, die unsrige wird nicht allein die einzelnen Gesetze nach der Zeitfolge ausscheiden und vereinigen, sondern aus jenen drei Handschriften mehrere noch unbekannte Capitularien, und zu bekannten solche Zusätze und Bestimmungen geben, welche, als für die Gesetze und die Zeit charakteristisch, der Geschichte wesentlich angehören, von der juristischen Praxis aber als taube Nüsse verschmäht wurden.

Die Schrift dieses Bandes, ungefähr 21 Zeilen auf jeder Seite, welche gegen den Rand durch zwei äußere und eine Linie nach innen mit dem Griffel abgeschnitten sind, ist, ungeachtet einiger Veränderungen ihres Characters, wie die anliegenden drei Proben zeigen, langobardische Minuskel vom Anfang des 11ten Jahrhunderts, und nach der oben angeführten geschichtlichen Bemerkung, wohl nicht nach Kaiser Heinrich II. Römerzuge und Krönung 1014 geschrieben. Zur Interpunction dienen (.) (') (./)

und am Ende eines Absatzes gern (·2·). Die Worte sind nicht immer getrennt, besonders auch, wenn das eine mit dem Anfangsbuchstaben des folgenden schließt, welcher dann einmal ausfallen darf. Est ist häufig *h'* (statt ÷); besondere Abkürzungen finden sich nicht; ae und oe sind sehr selten, gewöhnlich e, auch wohl *g* (z. B. *gdictus*, *prgsumpserit*, und *psumpserit* häufiger); verwechselt werden *d* und *t* — *aud* ist Regel in Liutprands Gesetzen, einmal *ud*, *set* (selten); *b* und *u* — *uobem* (*bo- vem*), *bacca* (*uacca*), *uasilica*, *culpauilis*, *iue- mus* (*iubemus*), *noberca*, *nobembris*, *lebaut*, *sil- ba*, *expoliaberit* und so die Perfecta, besonders des Con- iunctivs, aller Zeitwörter; Regel ist *neglegere*, *intelle- gere*, *pignera* (einmal *pinera*), *ti* vor dem Vocal (nicht *ci*, *iusticia*, *tercius* u. s. w.); *inlicitus* wech- selt mit *illicitus*, *occiderit* mit *occiserit*. Die deut- schen Wörter sind gewöhnlich besser erhalten, als die der Ausgabe. In manchen Eigenheiten der Sprache ist der Uebergang des Lateinischen und Deutschen in das Italiäni-

sche zu erkennen, in der Wortbildung und Abwandlung „Si quis castanea, *noce, pero, melo, alienum.*“ „De coda caballi“, *sepe* (statt *sepis*), *iusta* (*iuxta*), *scusatio* (*excusatio*), *venduto*, *condennata*, „qui fuerint inter“ — „inter non fuerit“. Si quis *causa* habuerit (sehr häufig), im Geschlecht „*dictus* (gewöhnlich), in der Verbindung besonders der Gebrauch der Präpositionen statt der Casusendungen seit Liutprand: *vadat cum epistola de iudici suo ad iudice* L. Liutp. 23. *sine notitia de schuldahis* L. Liutp. 85. *sine voluntate de mundoald.* *ibid.* 94. *in presentia de domino servi ib.* 104. *componat ad sponsum eius duppla meta ib.* 119. *tradere in manu de mundoald ib.* 125. *fiat traditus in manus de parentes ipsius mulieris ib.* 130. *consilium tribuere ad aliquem ib.* 130. (und oft) *det - in manu de custodes uasilice ib.* 143. *componat medietatem de widrigild suum ib.* 144. *introiuit in servitium de iudice aut de alio homine Aist.* 22. *minus de decem, plus de decem Roth.* 354. De regiert sehr oft den Accusativ; erscheint beim Ablativ schon einmal in der italänischen Form *quod adduxit da parentibus*: *habere aliquid post se* bedeutet mit (bei) sich haben l. Roth. 332. *fruatur eas res ib.* 173. *ipsam legem vivant.* l. Liutp. 152. Zu einem Subject im Plural, sey es Masculin, Feminin oder Neutrum, steht sehr häufig das Prädicat im Singular. Außer der Wortbildung der Langobarden, welche ganz niederdeutsch ist, hat sich eine merkwürdige Spur ihrer uralten Verwandtschaft mit uns und den Sachsen in England in der Bildung ihres Futurums

erhalten, Lex Liutpr. 12: pater aut frater — non *debeat* dare (soll nicht geben, shall not give, wird nicht geben).

Die Frage, ob dieses Eigenthümlichkeiten nur dieser Handschrift oder der Gesetze selbst sind, beantwortet sich durch Vergleichung theils der ältesten an verschiedenen Orten geschriebenen Codices, theils der Urkunden und alten Schriftsteller, welche ganze Stellen citiren, theils der Handschriften anderer Werke, welche im 10ten und 11ten Jahrhundert im Herzogthum Benevent geschrieben sind, theils endlich der gleichzeitigen fränkischen Capitularien, deren Text sicher ist. Wenn man hiernach die Entscheidung über die *edicta Langobardorum* noch aufschieben, und selbst zugeben kann, daß manches schon in ihrer ältesten Form vorhanden gewesen, so wird man mit desto größerer Bestimmtheit sagen müssen, daß wenigstens die von dem Uebrigen der Handschrift durch einen sehr schlechten Styl ausgezeichneten Zusätze der Carolinger nicht in dieser Sprache gegeben wurden, und deren Herstellung durch andere Hülfsmittel nicht ausschließen.

Glossen finden sich, außer einigen Citaten, nur zwei neben dem ersten Gesetze Rotharits, zu *anima*: „*anima ponitur pro corpore*“ und zu dem Ganzen: „*Quando cultrum uel gladium in manica aut in sinum aut sub tunica adinventus fuerit ante presentiam regis . aut comedendi aut bibendi gratia* (wahrscheinlich) *venenam dare uoluerit bene iste cogitauit contra animam regis.*“ Beide sammt den *Correcturen* sind gleichzeitig.

Die mit verschiedenen Farben, besonders roth ausge-

füllten Umrisse bedeuten nicht viel, und geben einen fernern Beweis für das übrigen gewisse Alter der Handschrift. Die Anfangsbuchstaben der Capitel sind nebst den Ueberschriften roth, auch nicht selten zu Thieren ausgeführt. Rothe Capitelzahlen sind nur in Rotharits Edict durchgehend, fehlen oft in dem Liutprands, und ganz in den Zusätzen der Carolinger.

Die ganze Handschrift, mit Ausnahme des Auszugs aus Paulus Diaconus und der beiden erdichteten Briefe, ist verglichen oder abgeschrieben.“ G. H. P.

5) Die wolkenbüttler Handschrift *).

6) Handschrift des Domcapitels zu Modena, eine der merkwürdigsten von allen, wahrscheinlich aber auch die einzige, die noch in Italien zu untersuchen bleibt. Aus Muratori's Beschreibung (T. I. P. II. p. 8—11) geht Folgendes hervor: **)

Sie ist im 11ten Jahrhundert geschrieben, wie sich theils aus den Schriftzügen, theils aus dem von Bacchini daraus edirten Kalendarium (Muratori II, P. I. p. 216) ergibt. Inhalt:

1) Bilder, Vorrede und poetische Inhaltanzeige. (Diese ersten Blätter kann ich näher beschreiben, weil sie mich bei meiner ersten Durchreise durch Modena beschäftigt

*) Ich werde diese höchst schätzbare Handschrift in einem der nächsten Stücke des Archivs beschreiben. P.

***) Andere Nachrichten über diese Handschrift sollen im 13ten Bande von Bossi's Storia d'Italia stehen. B.

haben. Es geht der eigentlichen Handschrift eine Quaternion voran, welche in den Signaturen nicht mit gezählt ist. Sie hängt aber mit den folgenden zusammen, und aus dem Anfang ergiebt sich, daß noch etwas anderes vorherging, denn die ersten sechs Seiten enthalten Auszüge aus Isidor und den Institutionen über das römische Recht, die mitten im Satz mit den Worten „unde et cornilia familia“, beginnen; p. 7 ist leer; 8—13 enthält die Geschichte der Franken und Langobarden. Das Uebrige ist leer. Die erste unter den gezählten Quaternionen beginnt mit der bekannten Erzählung über alle Gesetzgeber von Moses an; p. 3 die poetischen Inhaltsangaben; p. 4 und 5 wieder Fragen über das römische Recht, und Regeln für Richter; p. 6. endlich, die von Muratori beschriebenen Bilder.)

2) Lex Salica in ungewöhnlicher Ordnung. 3) Lex Ribuaria, in der ein Blatt fehlt. 4) Capitula Legis Langobardorum. 5) Lex Alamannorum. 6) Leges Baioariorum. 7) Capitularia Karoli M., Pippini, Ludouici Pii, Lotharii et Ludouici II. 8) Consultatio Ludouici II., aus dem Concil. Paris. VI. (Labbe T. VII. Canciani T. V.)

Hier sind also die Edicte der langobardischen Könige und die fränkischen Capitulare getrennt worden, und was noch merkwürdiger ist, jene allein stehen nicht mehr in chronologischer Folge, sondern unter 60 systematischen Rubriken, und mit folgendem Titel:

„Incipiunt Capitula Legis Langobardorum, seu concordia de singulis causis, quam Rothari, Grimald, Liutprand, Ratchis, Aistulf con-

stituerunt, omnes insimul adunatae et concordatae, ut Legem inquirentibus facilius inuenire queant quod cupiunt.“

Tit. 1. ist überschrieben: De consilio mortis, uel serui manu armata intrauerint ad malefaciendum.

Tit. 2.: De seditionibus.

Tit. 3.: De scandalis commissis aut in Ciuitate, uel in quocumque loco, uel adunatione liberorum hominum ad malefaciendum.

Also ein ganz anderes System, als das der spätern Lombarda. Auch die Sprache, scheint Muratori zu sagen, ist noch nicht so modernisirt, wie in dieser. Aber auch das ist merkwürdig, daß nach der vorhin beschriebenen Einleitung der Verfasser unseres Werkes sich mit dem römischen, wenn auch nicht mit dem justinianischen Rechte beschäftigt haben muß. Hoffentlich wird Herr Maier aus Eßlingen, dessen Beistand mich schon bei dem justinianischen Coder in Verona und bei den folgenden Handschriften der Ambrosiana erfreuet hat, auch diese Handschrift im Laufe des Sommers vergleichen.

(C. Handschriften mit Zusätzen späterer deutscher Kaiser.)

7) Die ambrosianischen Handschriften O. 53 und O. 55. vgl. Archiv IV. 372. 374. *)

*) Anmerkung des Herausgebers: Um nicht nochmals auf denselben Gegenstand zurückzukommen, schließe ich hier meine Bemerkungen an, welche Anfangs im sechsten Ab-

6. Leges Langobardorum. 265

Ueber die Provenienz dieser Handschriften haben wir in beiden folgende Notiz von der Hand des ersten Biblio-

schnitte, bei Mailand, folgen sollten; es war in Folge der hier ausgesprochenen Erfahrung, daß auch Bluhme die Wiedervergleichung derselben für nöthig erkannte und ausführte.

„In der Ambrosiana fragte ich zuerst nach den Langobardischen Gesetzen. Sie bestehen aus zwei Bänden O. 53 und 55, den Verordnungen der Könige und der Carolinger, auf Pergament in Octav, aus dem 11ten Jahrhundert, und kamen nach einer vorne eingeschriebenen Bemerkung vom Jahr 1606 „ex quodam coenobio quod est Oselae vulgo dicitur Susa di Savoia“ hieher. Diesen geographischen Ursprung bestätigen auch manche der hin und wieder dem Lateinischen übergeschriebenen Glossen, z. B. non praesumat — id est osat — pro(h)ibendum est — id est uetaze. — Da die Handschrift Muratori mehrere sonst ungedruckte Beiträge geliefert hat, und übrigens für ihn genau verglichen seyn sollte („hos etiam cum editis patientissime contulerunt Socii Palatini, quos inter Philippus Argelatus noster assiduo labore meritam sibi multis nominibus laudem comparavit“ Murat. p. 15.), so hätte es fast überflüssig scheinen können, hier noch einmal nachzusehn, wären mir gegen die Genauigkeit der Palatini socii nicht schon mehrmals Zweifel aufgeossen. Daß die Schriftprobe sehr schlecht gerathen ist, und in der sechsten Zeile von den in der Handschrift durchaus klaren Worten, de morte, der erste Buchstab fehlt, der zweite zu c, das r fast zu s gemacht worden, konnte dem Kupferstecher zur Last fallen; aber Lothars I. lex CVI. sollte die Fähigkeit der Vergleichler sehr schnell aufklären.

thefars Olgiati vom J. 1606: „Hunc codicem Praepositus Platea (Piazza) Mediolanum Taurino trans-

Muratori bemerkt dazu: „Istam quoque exhibuit nobis Ambrosianus nondum editam ni fallor. Quae sequebantur adeo depravatum sensum reddebant, amanuensium nempe incuria, ut a describendo temperarint Palatini Socii. Neque mendis carent haec pauca quae nunc produco.“ Nun berufe ich mich auf alle, die künftig die Stelle sehen, ob sie schwerer als das Uebrige zu lesen, und auf die Leser des Archivs, ob sie, die grammatischen Fehler abgerechnet, nicht einen sehr klaren Sinn giebt.

Die Palatini Socii lasen: De donatione vel <i>jurisdictione</i>, quae in Loca Venerabilia factae sunt, suspendi iussimus; dum enim compensaverimus in Synodo cum Episcopis et Comitibus, quomodo fieri debeant. Et hoc iubemus, ut illis partibus iustum praecedat iudicium, ubi nos aut nostri Auctores fuerimus	es steht aber da: De donacione uel iudicacione que in loca uenerabilia facta sunt suspendi iuximus dum enim compensaverimus in sinodum cum episcopis et comitibus como- do fieri debeant et oc iubemus ut illis partibus iustum procedant iudicium ubi nos aut nostris austes ut fuerimus pro illut quod suprascriptum est et oc statuimus ut cartulas illas que in tempore desiderio facte fuerint per districcionis famis aut per qualecumque ingenio ut ista causa non computetur et iusta lege ipsorum
---	--

6. Leges Langobardorum. 267

misit, (O, 55: *dono transmisit*) eumque extraxit ex quodam coenobio, quod est Oscela, uulgo dicitur Susa di Sauoia.“ Auch die flüchtigen italiänischen Worte auf dem inneren Einbände: „Questo libro è stato madato da Susa dal Prevosto“, bezeugen dasselbe.

Beide Handschriften sind auf Pergament, in größerm Octav. Auch der Schrift nach gehören sie offenbar zusammen, obwohl der zweite Band um wenigstens später geschrieben scheint, als der erste. Muratori's Vermuthung, daß die erste gegen 1012 oder 1013, die zweite gegen 1028 geschrieben worden, dürfte jedoch die letztere zu weit hinabssetzen; zum größten Theile mag sie schon unter Heinrich II. (1002 — 1024) fertig gewesen seyn, wie hernach angedeutet werden kann.

exinde procedat iudicium. Unde qualiter nobis complacuit presenti deliberacione noticia pro amputandam si intenciones fieri iuximus et nobis relegere fecimus et uolumus ut sicut procedat iudicium si facta noticia anno dominorum nostrorum tercio.	exinde procedat iudicium. Unde qualiter nobis complacuit presenti deliberacione noticia pro amputandam si intenciones fieri iuximus et nobis relegere fecimus et uolumus ut sicut procedat iudicium si facta noticia anno dominorum nostrorum tercio.
--	--

Die hieran gemachte Erfahrung ward bei jedem weitem Nachschlagen so durchgängig bestätigt, daß die Handschrift als nicht benutzt anzusehen ist.

a. Die Schrift ist Minuskel, wie sich auch aus Muratori's Schriftproben ergibt; im Einzelnen aber sind diese Schriftproben durchaus fehlerhaft. Im ersten Bande wird sie von Liutprand an viel freier und leichter, als vorher; noch mehr ist dies im zweiten Bande der Fall.

Das verbundene ae selten, besonders im Genitiv.

e hat öfters die Form: α .

i wird dem c und r immer angehängt: ς η .

uu statt: w.

d hat diese Form d und die runde

Interpunctionen: Punkte ; ∞ Letztes bei Ueberschriften.

Abbreviaturen: $\bar{q}$ immer für quis; c, für cum; t und $\tilde{t}$ für tur.

In jedem Bande steht eine Zeile tironischer Noten, wie es scheint, sinnlos hingemalt.

b. In den Wortformen stimmen beide Bände noch mehr überein, als in der Schrift. Außer den gewöhnlichen Abweichungen scheint noch folgendes besonders auffallend: calonia, octor, octoritas, dublum, triblum, legiptimus, dublis cōposicione pene (Rothl. 191 f.), quatus, abscuserit, in quadrubio, consuprinus, spunsata, contignerit, iuximus, iuxio. h ist sehr selten, sogar in oc und ec. Dagegen einmal halius und salicha.

Die deutschen Wörter sind in der Regel noch unverändert, nur von Lud. Pius an sculdascius st. sculdais, und Lud. P. 12 unidrigildum.

Oft hat der Abschreiber oder Dictirer nicht verstanden, was er las, z. B. in presencie dicti, ft. in presenti edicti.

c. Inhalt und Ordnung.

Dieser ist in den Handschriften selbst von neuerer Hand, wohl von Argelati, angegeben worden, aber sehr ungenau. Als Zugabe kann man einen Zettel betrachten, der sich von jener Zeit her im ersten Bande erhalten hat, folgenden Inhaltes: „La legge XCIII (d. h. Liutpr. VI, 44) con le duo seggi devonsi trascrivere, perche mancano nello esemplare estense.“

Bd. I. Von Rothar sind in der Handschrift 382 Capitel; es fehlen: 154, 155, 158, 160, 161, 176, 177, 187, 226, 227. Dagegen findet sich, wie bereits erwähnt, das bedenkliche c. 255, aber als c. LXXXVI, also wie das zweite Capitel der lex Aquilia mitten unter Strafen körperlicher Verletzungen.

Uebrigens stimmt unsere Handschrift mit der Ordnung der älteren Handschriften; über 225 — 227 entscheidet sie nicht, weil 226, 227 fehlen, 236 und 237 aber sind getrennt, wie in der St. Galler.

Liutprand's Prologe und Epiloge sind schon im 4ten Bande dieses Archivs mitgetheilt worden. Auch hier sind, wie gewöhnlich, VI, 51. 52 nur ein Capitel. Von Ratchis und Astulf fehlen die Vorreden; die Capitelzahl ist bei jenem 9, bei diesem 13, denn 10 und 11 sind nur ein Capitel.

Außer den von Argelati gar nicht beachteten Marginal- und Interlinearglossen hat es auch einer Revision und

Ergänzung der Quaestiones et monita bedurft, die in diesem, wie in dem zweiten Bande, zugeschrieben worden. Davon bei einer andern Gelegenheit.

Bd. II. 1) Die Summe von Carl's Capiteln ist den Nummern nach 125 und dann 30 bis 43, also im Ganzen 129. Es scheint, daß der Schreiber das c (100) von 125 an vergessen hat.

Die bei Muratori als c. 34, 79, 109, 128, 137, 141, 142, 146 bis 152 und als Additamenta abgedruckten Stellen fehlen. Dagegen findet sich vor 47 die Stelle der Lombarda I, 27, 70, die Muratori vergessen, aber schon Canciani p. 169. Note 6 supplirt hat.

Ordnung 16, 37 und 84, 85, 86 und 139. 144 bilden nur je ein Capitel; aber 26 und 101 zerfallen jedes in zwei. Die Handschrift hat zweimal die Nummer XVII. Dagegen fehlt der Nummer LIII. der dazu gehörige Text.

In der Ordnung sind folgende Abweichungen: Mur. 72 folgt auf 15; 48 auf 43; Lomb. 1, 25, 70 folgt auf 46; 65 auf 66, (am Rande supplirt. Eigentlich steht es erst hinter L. P. 27) 26 med. folgt auf 70, Anfangsworte: Jubemus enim ut propter . . . 16 folgt auf 71, allein hier ist am Rande bemerkt worden: cap de mancipiis que uenduntur ic debet esse; 92 auf 93; 37 auf 94; 130. 131 auf 123; 140. 138 auf 134; 101 med. 145 auf 153, Anfangsworte von 101 med. De episcopis et sacerdotibus Zuletzt Ludov. II. c. 3.

Abschnitte: I. Karol. 1: Anno feliciter XII. Regnante dom|no nostro karolo gloriosissimo rege

6. Leges Langobardorum. 271

in men | se marcio facto capitulare qualiter congregatis | in unum sinodali consilium episcopis abatibus uirisque nobilis | inlustrib; una cum piissimo dñō nostro secundum voluntatem dei | pro causis oportunis consenserunt decreto ; .|. statutos leges ;

II. Karol. 45 C A P M quod domn' imper aq palacio | instituit ;

III. Neben Karol. 49: Glosse von ungewöhnlicher Hand: aliquit e rutū d gene | ralis placitū

IV. Kar. 101: cap que i lege salicha mittenda s | de occisione clericorum ;

Dagegen fehlt c. 30. das Capitula de exercitabilibus.

Große Anfangsbuchstaben haben noch folgende Capitel :

c. 37: OMIS contraversio

c. 38: OMA SACRAMTA IN ECCLA

c. 60.

c. 61: ET VOS EPI

c. 87: OMA DEBITAQ ;

c. 91: (wo aber das capitulu salichū der veroneser Handschrift fehlt) ;

c. 101: med. DE EPIS ET SACERDOTIB ;

c. 108.

2. Pipinus.

Summe der Capitel 49, wie bei Muratori; doch mit folgenden Abweichungen:

Die Ueberschrift ist als cap. 1. gerechnet; dagegen machen Mur. 3. 4. nur ein Capitel. c. 15 steht hinter 37 zum zweitenmale (Auch in der Lombarda kommt diese Stelle zweimal vor; III, 1, 23 und III, 2, 3.). 47 und 48 fehlen, dagegen folgt auf 49 der Ausgabe noch Lud. P. 60.

Abschnitte: c. 1. fehlt das *audite*, und statt *mihi* u. s. w. steht *nobis pipino excelentissimo rege*; am Schlusse: *seu relicos fideles nostros francos et langobardos*.

c. 25: *De quibusdam autem in primo de ex senedohia viximus ut quicumque* u. s. w.

3. Darauf folgt der räthselhafte Abschnitt, den Muratori als addit. II. ad leges Lud. II. gegeben hat.

Die Summe dieser Stücke ist 42, wie bei Muratori; außerdem ist hinter c. 7 die Vorrede von Otto: QVOTIDIE CÖTRA LEGEAGIT, bis uinde . miarum legis edictum als cap. VIII eingeschaltet. Allein eine Randglosse bemerkt: *non debet scribi cap̄ isto*, und schon der Abschreiber hat das folgende cap. wieder mit VIII. numerirt.

Daß diese Stücke nicht alle von Lud. II., sondern größtentheils auch von seinem Vater sind, liegt am Tage; allein daß sie in unserer Handschrift ihm zugeschrieben worden, scheint kaum zu bezweifeln. Denn einmal fehlen zwischen Lothar und Bido alle Gesetze Ludwig's II., und zweitens scheint auch die Ueberschrift unseres Abschnittes nicht anders zu deuten. Sie lautet nicht, wie in Muratori's Note, sondern also:

INCI-

INCIPIT CAPITULA SC̄DM LODOICI
IMPEFRIS FILIVS LOTHARI IMPHR.

Was nach der einfachsten Ueänderung folgenden Sinn zu geben scheint: Incipit capitula *) secundi lodoici imperatoris filii lotharii imperatoris.

4. Ludwig's des Frommen.

Summe der Capitel 58: statt Muratori's drittem Capitel steht hier, wie in der estenser und veroneser Handschrift das 18te; das 4te folgt auf das 56ste, und zwischen dem 6ten und 7ten steht das 9te. Das 8te, 10te und 16te fehlt. Statt des 18ten steht das 3te. Das 19te steht vor dem 20sten. 21 und 22 princ. bilden nur ein Capitel. 23 fehlt.

Auf 27 folgt K. M. 65.

34 fehlt, findet sich aber hinter Lothar 41.

38 med. bei Uolumus autem beginnt neues Capitel; eben so in der veroneser Handschrift.

54 steht vor 53

57. 58 vor 56, eben so die veroneser Handschrift.

56. med. De iudicibus beginnt neues Capitel.

59 fehlt.

60 ist ohne Nummer am Rande supplirt. Es war nämlich schon früher als Pip. 59 vorgekommen.

Auf 61 folgt endlich noch: cap LVIII. Uolum' &ia atq; iubem' sicut apostolu' filiis aut̄ ido i caplo

*) Dieser Ausdruck darf nicht geändert werden, denn es ist gewöhnlicher Sprachgebrauch jener Zeit, den Singular Incipit mit dem Accusativ zu construiren. So incipit legem, incipit prefationem, häufiger als incipit lex, incipit prefatio. Vl.

lib̄ apellant̄ ad seruis quia sicut seruū' ī pote-
state dñi suo filiu' ī potestate esse patris idō &ia
filios si mancipato uel si libero patro sicut seruo
manūmissio uel in alio modo scdm̄ lex ut sit lib̄ a
dño suo cap̄ q; domnu' lotarius u. f. w.

Offenbar eine auf römisches Recht weisende Glosse,
die an den verstümmelten Anfang eines Capitels ge-
knüpft ist.

Ludwigs Capitel zerfallen in folgende Abtheilungen:

1) Vor cap. 1: In noē dñi lodoicus a dō coro-
natus serenissimo aug' omib; abatib; ducib; co-
mitib; & cunctis fidelib; nr̄is cap̄ composuit de
causis oportunis ec sunt.

2) Vor c. 9: (Cod. cap. VI.)

QVOMODO LODVICVS IMPR̄

DE DIŪS Q; MISI ET COM̄ HABERE DE
BENT DE ECCLESIARVM

CAPITVLO SESTO.

Muratori hat diese Rubrik fälschlich vor c. 7. ge-
stellt, und ganz irrig ergänzt. Sie lautet offenbar: Quo-
modo Loduicus imperator de diuersis quae missi
et comites habere debent de ecclesiarum, und ist
vielleicht zu ändern: . . . de diuersis *statuit* quae mis-
si et comites *cauere* debent de ecclesiis.

3) c. (cod. XX) hat die Rubrik: de iniustis to-
loneū exigentib;

4) c. 56: beginnt mit großer Miniatur: OMIB
IGIT.

4. Lothar.

Summe der Capitel 102.

Von c. 26 fehlt der Anfang bis De fratribus.

c. 28 med. beginnt ein neues Capitel: *Ut quicumque* u. f. w.

c. 42 fehlt, dafür steht hier L. P. 34.

c. 49 ist nur Theil von 48.

c. 52 steht hinter 53. c. 57 med. bei *Si quis ex leui* beginnt ein neues Capitel, von dem 58 nur ein Theil ist.

Dann folgt 103, vor 59.

Auf 61 folgt L. P. 41.

68 fehlt, dagegen steht hier K. M. 125.

70 fehlt.

73 hinter 74.

78 med. bei *Si quoque libera persona* beginnt ein neues Capitel.

95. 96 stehen hinter 106. Dagegen steht 104 vor 97.

98 bis 103 fehlen.

Bei dem 106ten sind die Palatini socii mit unerhörter Unkunde und Nachlässigkeit verfahren. Allerdings ist Einiges schwierig, aber gleich anfangs hat die Handschrift nicht *iurisdictione*, sondern *iudiccione*, d. h. *uendicione*, und statt *nostri auctores fuerimus: nostri sautes* (statt *iudices*?) *) *ut fuerimus* (für *adfuerimus*?) Dann etwa Folgendes: *Pro illut quod suprascriptum est, et hoc statuimus, ut cartulas illas, quae in tempore desiderii facte fuerint per districciones*

*) Ich lese *nostris autes*, letzteres gleich *ostes*, *hostes*, *Gefolge*, *Heer*, englisch *host*. P.

famis aut pro qualicumque ingenio, ut ista causa non computetur, et iuxta legem ipsorum exinde procedat iudicium. Unde qualiter nobis placuit, presenti deliberacione noticiam pro amputandas intenciones fieri iuximus, et nobis relegere fecimus et uolumus ut sic procedat iudicium, sicut facta noticia anno dominorum nostrorum tercio.

In den Schlußworten steht offenbar ein Datum. Dagegen fehlen der ambrosianischen Handschrift die Daten vor c. 35 und 63, und nur vor dem ersten Capitel hat sie die Ueberschrift: *cap q; domnu' lotariu' impr anno ipe-
rii sui coaces in italia generale placitu curte
olona;*

5. *W i d o.*

Im Ganzen 10 Capitel, denn c. 6 med. beginnt mit Similiter ein neues Capitel. Ueberschrift des ersten: *incipit cap q; domn' uuido ipr adit i kl madias
ciute ti cinense ano iperi pmo idic. III cap 1;* Dem letzten Capitel ist gleichzeitig am Rande zugeschrieben: *ut mulier langobarda . si uiro abuerit no potest fa-
cere nullu scriptu q pertin& ad hereditandu sine
itrogaciones parentes . & uiro n abuerit potest fa-
cere cu csensu mundoaldo sine interrogacione pa-
rentes . & si fuerit romana & uiro n abuerit po-
test facere sola;*

6. *Otto II. 11 Capitel.*

Ueberschrift: *CAP P^{mo} ; INCIPIT*

CAPITVLO DOMO OTTO IMPR

6. Leges Langobardorum. 277

Die Vorrede fehlt. 2 steht hinter 3. 9 und 12 fehlt

7. D t t o III.

Diese Verordnung ist als CAPS. XII auch D t t o II. zugeschrieben; nur die großen Anfangsbuchstaben QVOTI DIE C^sCTRA unterscheiden sie von den früheren.

Hinter proibemus stehen die Schlußworte:

EXPLICIT CAPITULARIIS . SECUNDUS NO
'TARIUS SCRIPSIT OC MANUS SUAS; ∞

8. Hier war also eigentlich das Ende der Sammlung. Es folgen daher auch die bei Muratori und Cancia-
ni theilweise als *Quaestiones ac monita ueterum iurisperitorum* abgedruckten Stücke, deren vollständigere Mit-
theilung für einen andern Ort verspart werden muß. Die-
se füllen 7 Seiten, und dahinter erst, auf den zwei letzten
beschriebenen Seiten der Handschrift, stehen Hein-
rich's II. (I.) drei Gesetze nebst Vorrede. Wahrschein-
lich waren also Heinrich's Gesetze noch nicht erlassen, als
der Schreiber seinen Namen unterzeichnete; er mußte sie
später nachtragen. Die Vorzüge seiner Lesarten in diesem
Supplemente hat schon Muratori gerühmt; so nennt er
z. B. Straßburg: straburge parte elisancie, wäh-
rend fast alle andere Handschriften transburg und eri-
santia haben.

8) *Cod. bibl. Laur. Plut. LXXXIX Sup.* 86 in
Florenz. Pergamenthandschrift in größtem Octav, die
seit dem Untergange der letzten Blätter aus 138 Blättern
besteht. Die Seiten enthalten eine Columne zu 29 Zeilen.

Die Linien sind mit dem Griffel gezogen; die Signaturen stehen am Ende der Quaternionen auf der linken Seite, und sind auf den elf ersten mit Zahlen, auf den folgenden mit den Buchstaben *a* bis *f* bezeichnet.

Schrift: größtentheils kleine lateinische Minuskel aus dem Ende des 11ten Jahrhunderts; die Ueberschriften und das ganze erste Capitel in langgezogener Diplomenschrift, Capitalen mit Uncialen vermischt, zur Hälfte roth, aber ohne Bilder. Am Ende der Worte steht oft *m* statt *n*; die kleineren Buchstaben hängen größtentheils zusammen. *ti* und *ci* sind schwer zu unterscheiden, aber auch oft verwechselt. Als Interpunction besonders der Punct, das Semicolon, Fragezeichen (*.?*) *./* Auch auf dem *y* steht der Punct. Von den fränkischen Capitularen an ist die Schrift noch kleiner und regelmäßiger. Neuer, wahrscheinlich aus dem 12ten Jahrhunderte, sind die Marginalglossen und Formeln.

Orthographie: Schon manche Spur der neueren Zeit. So z. B. *exceptis plagis aut feritis comp*, nicht *comp*. Merkwürdig, daß in den einheimischen Edicten fast immer *longobardi*, in den Capitularen hingegen noch *langobardi* geschrieben steht.

Inhalt: auf den ersten 83 Blättern die einheimischen Edicte, ohne Ungedrucktes, nicht einmal mit allen gedruckten Prologen. Ueberall zeigt sich eine sehr bedeutende, obschon nicht durchgehende Uebereinstimmung mit der von Muratori benutzten eftenfer Handschrift (beschrieben in den *Scriptores* T. I. P. 2. p. 78), so daß es keiner Vergleichung des Einzelnen zu bedürfen schien. Die

6. Leges Langobardorum. 279

fränkischen und deutschen Gesetze beginnen fol. 89, und enden auf der letzten Seite mit den Worten Conrad's *cum suo seniore et paribus*. Es fehlen folgende von Muratori aufgenommene Capitel:

- Karoli 34, das aber als Loth. 104 wieder vorkommt;
in der estenser Handschrift scheint es zu stehen.
- 128, bei Baluze I. 497. Steht auch in der Estensis.
- 141. 142. 146. 147. 149. 152, welche meist aus Concilienschlüssen in die Estensis gekommen sind.

Alle Additamente und der Theilungsvertrag.

Dagegen stehen vor dem Schlusse noch einige theils Andern zugeschriebene, theils unbekannte Verordnungen:

- 1) Pipini 46.
- 2) Lud. II. c. 5.
- 3) De sacris uasis ecclesiae . . . compellente
- 4) Karoli 65, welches am gewöhnlichen Orte fehlt.
- 5) Precipimus ut nemo usuram . . . persoluat.
- 6) Si quis pro alterius . . . retinendus.
- 7) De illis hominibus uel sacerdotibus . . . persoluat.
- 8) 9) Lud. II. additamentum II. c. 20. (c. 28. des Additaments steht schon hinter c. 101 init.)

Von Pipin fehlen, wie überall, c. 47 — 49.

Von Ludwig d. Fr., c. 4., das in der Lombarde steht, aber pseudisidorisch ist; c. 23. c. 61, das nicht von Ludwig seyn kann, weil es zur Synodus Ticinensis gehört.

Von Lothar c. 98 — 106, und die Additamente.

Dagegen steht hinter c. 61. noch einmal *Lud. Pii* cap. 41, und hinter 80 und 94 stehen zwei unbekannte Stücke:

Uolumus firmiter . . . cum LX solidis.

De feminis cum presbiteris . . . subiaceat.

Von Ludwig II. fehlen der Sache nach nur c. 4. 6., der Schluß von 8 und die Additamente; aber ein besonderer Abschnitt für seine Gesetze kommt gar nicht vor.

Von Otto II. c. 9. Hier aber findet sich zu c. 12 eine lange ungedruckte Einleitung, mit dem Anfang: *Mag-nis opus est consultibus . . .*

Von Otto III. fehlen die Worte *festiuitates* u. s. w., wie fast überall.

Ordnung:

Kar. 32 steht vor 31.

94 vor 37.

39 bildet zwei Capitel.

48 vor 44.

73 zerfällt in zwei.

77 vor 76.

79 steht auf einem spätern Supplementblatte,
fol. 129^a.

Auf 101 folgt *Lud. II. add. II. c. 28.*

137 steht erst fol. 129^a.

140 vor 139.

144 vor 143.

148 folgt später als *Loth. 2.*

153 zerfällt in zwei, wie bei *Baluze.*

Pipini 22 vor 18.

6. Leges Langobardorum. 281

Lud. Pii 18 und 3 sind umgestellt.

9. 10 werden hinter 6 citirt, stehen aber erst hinter Loth. 56.

19 vor 20.

22 zerfällt in zwei.

34 und Loth. 42 sind umgestellt.

38 und 40 zerfallen je in zwei.

54 vor 53.

56 folgt später als Loth. 3.

58 — — — — 1.

59. 60 stehen erst fol. 129^b.

Loth. 10 vor 9.

25 steht erst fol. 129^b.

26 und 28 zerfallen je in zwei.

Vor 33 steht: Item capitula. Que domnus lotharius ad limina beati apli secus urbem Romam tempore domni eugenii summi pontificis constituit.

54 vor 53.

Hinter 58 steht Henrici I. c. 2, aber das Ende fehlt.

Hinter 60 noch einmal Lud. P. 41.

70 hinter 97.

74 vor 73.

Auf das unbekannte Stück *volumus* u. s. w. folgt der Anfang von Lud. II. c. 7; der Schluß dieser Stelle steht fol. 129^b.

96 folgt auf Lud. II. c. 1.

Auf 70 folgt ein Auszug aus VVido 6, dann Lud. II. c. 1. und Loth. 96.

(Vor Lud. II. c. 1. ist von neuerer Hand der Vers: „Imperat hic diuus nobis alter lo-
duycus,“ eingeschoben worden.

Lud. II. c. 3. steht fol. 129a.

c. 8. init. fol. 129b.)

Auf Lothar 96 folgen die Worte: Expliciunt capi-
tula lotharii regis . incipiunt capitula don-
ni uuidonis. bei Wido die gewöhnliche Folge c. 9.
a. E. heißt es statt regi: *camere nostre*.

Otto II. 6 steht vor 5.

13 hat den Schluß: Actū sub urbe uero-
nense in loco ⁱq̄ dr̄ insula sci Zenonis.
quarto kl. nouemb. anno dñicę . in-
carnationis DCCCC.LXVIII. Imperii
domni ottonis sereni'simi im̄pris . au-
gusti ex regni ū filii ei' doni ottonis
sex. Inditione undecima.

Zwischen dem 83sten und 89sten Blatte stehen die
Formeln, von welchen künftig besonders zu reden ist.

(D. Die geschlossene Sammlung.)

1) Handschrift des Conte e Marchese D. Paolino
De 'Gianfilippi, Patrizio Veronese, Signore del
Castellino di Bardolino, e Cavaliere Milite di
Giustizia della sacra religione ed ordine mili-
tare de' SS. Maurizio e Lazzaro *).

*) Ich bin durch ein ausdrückliches Versprechen gegen den
Besitzer gebunden, seine vollständigen Titel bekannt zu
machen. Bl.

6. Leges Langobardorum. 283

Das Eigenthümliche dieser Sammlung besteht in der modernisirten Sprache, der festen Zahl und Ordnung der Capitel, und den gleichmäßigen Formeln und Glossen, welche jedoch nur in einigen Handschriften dieser Classe sich vollständig finden; unvollständig stehen sie auch schon in einigen der vorigen Classe. Der letzte Punct eignet sich besser für eine besondere Abhandlung; für die ersten bedurfte es sorgfältiger Untersuchung einer Handschrift, um dadurch die Kenntniß der übrigen vorzubereiten. Dazu bot sich im Sommer 1822 die beste Gelegenheit durch die Güte des obbenannten Veronesers; und ich zögerte um so weniger, sie zu benutzen, da sich sogleich ergab, daß *Canciani* trotz seiner vielen Auszüge aus der veroneser Handschrift (leges Barb. T. II. V.) doch auf jene scheinbaren Nebenpuncte keinen Werth gelegt hatte.

Es ist nämlich dieselbe Handschrift, welche *Canciani* zuerst durch den *Can. Lucio Dolleoni* aus Belluno kennen lernte, und welche damals in der Kirche *S. Eufemia* zu Verona aufbewahrt ward. Von jener Zeit her hat sie noch den Einband und die alte Aufschrift behalten:

Codex vetus
Leges
Longob.
M. S.
in membranis

P. I.

37.

Der jetzige Besitzer hat die Handschrift foliirt, und vorn ein Excerpt aus der bibliotheca Pinelliana III, 346 eingetragen.

Das Format ist größtes Octav, die Seiten zu 40 Zeilen mit dem Griffel liniirt. Am Rande doppelte Abschnittslinien. Von Signaturen, Custoden oder Columnentiteln ist nichts zu sehen; auch scheint der Rand nicht beschnitten.

Zahl der Blätter 115. Zwischen fol. 76 und 77 ist ein Blatt ausgeschnitten, allein am Texte fehlt nichts. Die einheimischen Gesetze stehen fol. 1 bis 68 a, die fränkischen und deutschen bis fol. 104 b. Dann folgen einige Formeln bis fol. 108. b. Die letzten 7 Blätter scheinen nach Inhalt und Schrift zu einer ganz andern Handschrift gehört zu haben. Das Meiste derselben füllt ein Stück der lex Salica. Auch auf den ersten 108 Seiten ist die Schrift fünfmal verschieden; doch gehören alle diese Arten in das Ende des 11ten und den Anfang des 12ten Jahrhunderts. Zwei derselben sind rundlich, die dritte ist eckiger; die vierte, mehr unförmlich, ist meistens gebraucht, um die Lücken des Textes auszufüllen; die fünfte ist wieder rundlich, aber nachlässiger; von ihr sind nur wenige Glossen, und die schon von *Canciani* (V, p. 3) mitgetheilte Notiz: quando . fuit . capto. | castelu . quod dr iouennoldo . erat . anni . dñi . mill . centesimo . | t̃geximo . septimo . in kal. setembris. Die einzelnen Unterschiede können sich nur aus den Schriftproben ergeben.

6. Leges Langobardorum. 285

Die vier ersten Arten der Schrift haben Folgendes gemeinsam: et sind verbunden, wenn sie auch zu verschiedenen Worten gehören. e hat bisweilen die Form ē. Statt uu kommt nur sehr selten w vor. Einmal (fol. 48 a 3. 5) hat m die Form ʒ. Interpunctionen sind ./; ʃ auf zwei i sind bisweilen zwei Striche, doch vielleicht von neuerer Hand.

Abbreviaturen:

- c, statt cum.
- em st. cionem.
- ciue st. ciuitate.
- ÷ st. est.
- N st. enim.
- iud, iudetur, iuditur st. iudicetur.
- sol st. solidos, solidis.
- xpianus.

Orthographie: 1) In den Vocalen:

Das getrennte und verbundene ae nicht selten, doch herrscht im Ganzen das einfache e vor, z. B. immer in *lesus*. Dagegen zwei regelmäßige Abweichungen: ædictum und æcclā. Einmal (Ratch. c. 4.) auch æptor.

a statt i selten in *malatia* st. *malitia*. Roth. 259. 260. auch *silagua*.

a statt ia in *psentaliter*.

e statt i: richtig in *neglegens* und allen Ableitungen von *legere*.

falsch in *emunitas*.

abwechselnd in *definire* und *diffinire*.

Der Ablativ von *anterior* hat niemals ein i.

e statt o *pignera*, *pignerare* u. dgl.

e fehlt bisweilen in *dextra* st. *dextera*.

ei statt e, *fid'iiussor* und *fid'iuissor*, abwechselnd.

(i st. e, in der angehängten *lex Salica* immer *dilatura*.)

o st. u, *cortis* gewöhnlich statt *curtis* (NB. immer *cortis regis*, nie *regia*.)

portonarius

mondualdus, fol. 35b.

2) In den Consonanten. a) Verwechslungen:

c und k *cap.* und *kap.*

c und t *marciarum*.

Dagegen *psentia*, *silentium*, *redeptio*, *substantia*, *exeptio*. Bisweilen *tertius*, *untia*, Roth. 158. 159.

cc und ct, *actipere*, Liutpr. VI, 55, Formel.

m und n: *eandem* und *eandem*.

qu statt c, *quoheres*, Lud. P. 14.

sc und x, *nexio*, Roth. 203 Formel. Bisweilen wird auch sc statt c gesetzt.

s und x *iuxta* und *iusta*.

destrum R. 317.

senedochia, auch *senodoxia*.

centesimo, *trigesimo* in der neuesten Schrift.

t und d in der dritten Person Singulars, in der neuesten Schrift.

6. Leges Langobardorum. 287

In Zusammensetzungen bleibt *in* vor *m* und *p* unverändert; *ad* vor *m* und *s* wird *am* und *as*; vor *f* abwechselnd *ad* und *af*. *quid* vor *q* wird *quic* (*quicquid*.)

b) Verdoppelungen:

peculium, *peculius* und *pecculium*, *pecculius*.

Alein *pecus* bleibt unverändert.

nellare.

litterae.

quattuor (selten *quartuor*)

c) Einmengungen:

michi, *nichil*. Nur Otto 3 Formeln steht *nihil*.

salicha, *tradictio* (auch immer *mulcta*, *mulctare*.)

calumpnia, *presumpsi*. Nur Roth. 270 *calumpnia*,

temptus und *contemptus*. Dagegen *contentor*,

Loth. 15. u. a. D.

d) Auslassungen:

exeptio und *exepto*. Nur Roth. 366 Form. *exeptio*.

dannum gewöhnlich.

ratus, *rutum* st. *raptus*, *ruptum*.

amon st. *amond*.

uul st. *uult* Roth. 179 Form.

habere st. *haberet*, u. dgl. sehr häufig.

dic st. *dicat*, fol. 106 a.

uerita st. *ueritas*, Liutpr. VI, 58.

e) Unbestimmtere Änderungen:

An lateinischen Worten: *houes* st. *bos*, Roth. 331.

canes st. *canis*.

principes *ft.* princeps.
 acceptores *ft.* accipitres.
 aduocatores *ft.* aduocati.
 cartula *ft.* carta, mit Ausnahmen.
 (medietas, niemals medium)
 suspectio.
 foras *ft.* foris.
 iudicibus *ft.* iudiciis, fol. 92 b.
 libertare *ft.* liberare.
 tultum *ft.* ablatum, Liupr. VI, 6.
 tam — quamque *ft.* tam-quam.

An germanischen Worten *):

lodogicus, fol. 76 a.
 longobardus
 mundoaldus
 sculdascius, sculdasius nur selten *ft.* sculdahis.
 Noch Loth. 53 steht sculdahis.
 vadia
 vvidrigildum nur V, 19.

Inhalt und Ordnung.

Roth. 2. 7. 8. stehen hinter 9.
 81 hinter 82.
 107. 108. hinter 109.
 195 hinter 196.

200.

*) Hier nur einige offenbare Fehler, da im Ganzen für die
 Rechtschreibung der alten germanischen Worte noch zu we-
 nig fester Boden gewonnen ist.

6. Leges Langobardorum. 289

200. 201 sind ein Capitel.

255 fehlt.

302 hinter 303.

367 bildet zwei Capitel.

Der Schluß Praesentes bis constituent
steht vor 389.

Alle diese Abweichungen, nur nicht die erste, werden durch die St. Galler, vercelleser, vaticanische und cavenfer Handschrift bestätigt. Auch Herold stimmt damit überein. Die erste scheint aber der geschlossenen Sammlung eigenthümlich, denn auch in der gleich zu erwähnenden wiener Handschrift findet sie sich wieder.

Bei Liutprand fehlen alle Vorreden bis auf die erste. VI, 51. 52 bilden ein Capitel. Bei den fränkischen Capitularen hat unsere Handschrift eine Eigenheit, die mir noch von keiner andern bekannt geworden; sie theilt dieselben in sieben Bücher, aber ohne alle Uebereinstimmung mit Ansegis und seinen Fortsetzern. Die sechs ersten Bücher enthalten je die Gesetze eines Kaisers, das letzte umfaßt die letzten Kaiser von Otto II., wenigstens ist späterhin von keinem Buche mehr die Rede.

Karoli 85. 86 sind 1 Capitel.

— 101 med. steht hinter 145.

— 152 fehlt, so wie alle Additamenta.

Pipini 47—49 fehlen.

Lud. Pii 3 und 18 sind umgestellt.

7. 8. }
9 10. } sind je ein Capitel.

19 hinter 20.

Lud. Pii 38 zerfällt in 2 Capitel.

41 steht hinter Loth. 61.

Lotharii 26 zerfällt in zwei Capitel.

32. 33. }
48. 49. 50. } sind je ein Capitel.
57. 58. }
60. 61. }

73 hinter 74.

103 hinter 58.

Otto: 9 und 12 fehlen.

Am Schlusse Heinrich's II. (III.) steht auch die Verordnung der Lombarda II. 54, 3, die *Canciani* in der Note hinzugefügt hat.

Gelegentlich möge hier noch eine merkwürdige Variante erwähnt werden, die der geschlossenen Sammlung eigenthümlich zu seyn scheint: Ratchis 5 wird unter den Provinzen, mit welchen der Verkehr verboten ist, auch *Græcia aut hauaria* genannt. So haben die veroneser, wiener, estenser Handschrift; in den älteren fehlt es, und im *Liber legis Longobardorum* ebenfalls.

9) Die Handschrift der Hofbibliothek zu Wien, *Juris ciuilis* Nro. 210. Cod. membr. fol. 141. (Archiv IV. 225.)

Die einheimischen Edicte sind von Hrn. Prof. Pirszner, die fränkischen Gesetze von Perz verglichen worden. Die Resultate stimmen größtentheils mit der Vergleichung in Verona. Da ich die Schriftprobe und die Vergleichung der Gesetze der späteren deutschen Kaiser noch nicht besitze, so muß die Beschreibung des Einzelnen verschoben werden.

10) * Die ehemals Pinellische Handschrift, jetzt im Museum Britannicum zu London.

Früher beschrieben von Morelli bibl. Pinelliana T. III. p. 346 Nro. 7897. als Handschrift in Klein Folio von 192 Blättern. Nach dem in Florenz befindlichen Auctionscataloge (s. mein Iter I, 243) ist sie in London zu 5 Lstl. 15½ sh. verkauft worden.

Herrn Geheimen Justizrath Hugo verdanke ich eine neuere Nachricht über diese Handschrift, die ihm bei Gelegenheit des f. g. Ulpianus de edendo mitgetheilt worden, geschrieben von Geo. Best, Londini d. 31. Jan. 1791. Ich theile sie wörtlich mit:

De Codice manuscripto Legum Longobardicarum in Musaeo Britannico servato notitia.

Ex rariorum et elegantium librorum collectione Pinelliana quae Venetiis olim exstabat et venditione exposita fuit Londini anno 1789, aucta est Musaei Britannici Manuscriptorum collectio Codice membranaceo folio parvo Leges Longobardicas exhibente, quem beneficio clar. et doct. Viri Planta Musaei Bibliothecae praefecti pervolvere licuit. Denotatur Manuscriptum in Pinellianae Collectionis catalogo *) splendida descriptione sequenti.

„Sunt in codice isto cum ob antiquitatem

*) s. Iter Italicum I. 243.

tum ob eorum quae continet gravitatem longe pretiosissimo leges Regum Longobardorum ac deinceps Italiae eo quo prodierunt ordine dispositae, a Rothari nimirum rege ad Henricum III. Imperatorem. Ac leges quidem a Rothari a Henricum II. Imp., qui a. 1002 in Italia regnare coepit, uno eodemque caractere seculi XI. exaratae sunt. Quae vero sequuntur leges Conradi II. et Henrici III., alia seculi eiusdem manu adiectae fuere. Incipit Codex: *In nomine Domini incipit Edictum quod renovavi cum Primatibus meis Iudicibus* etc., cuiusmodi initium leges Longobardicae in editionibus quoque habent. Cum vero paginae nonnullae in fine iam diu abscissae fuerint, desinit in ea verba: *Ut qui cumque seu in legitima aetate uxorem duxerit vel desponsaverit *)*, quae in Muratorio extant T. II. Scriptor. Rer. Ital. . . . Ut autem maximo in pretio codex haberi debeat, differentia omnino facit, quae inter eum et vulgatum textum sese persaepe offert. Nedum siquidem textus ipse vulgatus ex codice nostro identidem emendari verum augeri quoque potest ac locupletari; quod mihi utrumque qui magna ex parte contuli, aperte cognoscere licet. Ad haec glossae interlineares et glossemata marginalia eiusdem fere aetatis omnia adscripta haud sunt flocci facienda. In fine codicis seculo XII collectio amplissima

*) Henrici II, 1, 3, med.

6. Leges Langobardorum. 293

scripta est formularum quae apud Longobardos in iudiciis instituendis peragendisque usu receptae erant, in quibus magna lux ad res illius nationis forenses cognoscendas prorsus effulget. Harum nonnullas Muratorius aliique inter leges longobardicas edidere; multo maxima tamen pars adhuc inedita est, ac proinde ex huiusmodi quoque additamento codicem hunc vere insignem permagni faciendum esse nemo non videt.“

Ita Pinelliani Catalogi auctor. Patet primo intuitu ex characterum comparatione, diversum esse hunc Codicem ab illis, quibus usus est Muratorius, Estensi nempe et Mutinensi, quorum characterum specimina cum legum longobardicarum textu simul edidit *); sed cum ex ista diversitate codicis illis certe iunioris pretium deduci nequeat, ad reliquas eius qualitates et ad essentielles inprimis, si quae occurrunt, a textu vulgato differentias recurrendum est. Non audeo allegatam codicis uetustatem impugnare; glossemata vero marginalia vix momentosa nec frequenter occurrentia recentioris aevi fore non dubito, et de formularum collectione in fine adiecta idem sentire fas est. Nitidam nec perplexis aut inconsuetis nec permultis interspersam abbreviaturis legum ipsarum scripturam invenio, dum pluribus abundant

*) Falsch. Nur von der ambrosianischen und modenese Hand-
schrift hat Muratori Schriftproben gegeben. Bl.

glossemata et actionum formulae. Adsunt ad singulorum Regum leges Prologi, omissus vero Rotharis prologus ex post primae codicis paginae caractere iuniore insertus est; et diversa iterum manus formulas ad calcem exaravit. In fine legum Aistulphi, quarum undecim tantum numerantur, alium praeter iam in Catalogo memoratum notare puto defectum, et quae in Muratorio exstant leges Ludovici II. frustra quaesivi. Non mihi in promptu sunt Lindenbrogii, Goldasti et aliorum scripta: editas vero a Muratorio leges longobardicas hinc illinc contuli. Variantes omnes occurrunt lectiones, nescio an essentielles, potissimum tamen reperi codicem cum textu legum longobardicarum a Sigonio edito convenire. Neutiquam rei competens sum arbiter; idcirco nec in quantum ex codice isto augeri et locupletari possint quae in lucem prodierunt leges definire conor, nec quae codicis intuitu mihi occurrunt opiniones tanti puto, ut litteris sint tradendae. Quamvis ceterum minoris molis ac momenti codicem quam quae a Muratorio ex hac parte edita sunt existimare mallet; alios ne tamen hac inepta forsitan opinione seducam et cum notitiam dare de codice tantummodo propositum sit, iam nihil superest quam ut tum legum, tum formularum subiungam specimina, ex quibus an plura transcribere sit operae pretium, diiudicent in arte critica periti.

6. Leges Langobardorum. 295

Die abgeschriebenen Capitel und Formeln stimmen ziemlich genau mit den beiden vorigen Handschriften.

11) Benedische Handschrift, Cod. bibl. Marc. V, 81, ehemals Cod. Morellii 39.

Größtes Octav, spätestens saec. XII. init., ziemlich correct geschrieben. Linien mit Griffel. Ohne alle Signaturen, Custoden, Miniaturen, Capitelzahlen.

Nur auf der ersten Seite zwei Glossen, und von anderer Hand: 1) zu praef. Roth. in fin: h[—] lex de maleficis loq . . . p'sit p' ēmissum aquirere 2) zu cap. 1) (*quis hominum*) viri' mulier lib' l' servus sut.

Anfang: Incipit aedictū quod *romani* cū primitibus iudicibus meis ego in dñi noē rotharis vir excellentissimus — Die Vorrede endet schon bei in hoc membrano adnotari iu'simus., dann folgt gleich c. 1.

Das Ende der Handschrift fehlt von Liutpr. VI, 29. De omnibus iudicibus qñ in exercitu ābulare necessitas fuerint non dimittant alios hoēs nisi tantummodo . qui unū || an. Auch fehlt ein Doppelblatt von Roth. 238 init. bis 266, omne furtum ||

Bei Omis parentela ist das O einigermaßen verziert. Auch die germanischen Capitelüberschriften fehlen.

Auf Praesens vō disposicionis — *custodiatur* folgt noch c. 389, dann ohne Zwischenraum die praefatio Grimoald's.

Eben so hernach die Vorrede Liutprand's: *Leges quas xpianus ac catholicus.*

Liutpr. I, 7 lautet anders, als gewöhnlich.

Schrift: æ sehr häufig, auch ædictum. mediætas.

excepto plagas aut feritas

actochild öfter als actogild, launechild.

Einmal thangare (R. 223)

pontificium (R. 224. VI, 5)

vvadīa (V. 7. 8. 9. 10. 11. 12.)

sculdais u. sculdasius.

arimannus . iudiciaria.

Liutpr. Lib. V. init.

EX P̄LICIT DE ANNIS . VIII . INCIPIT DE
ANNIS . X. DIES CALENDAR̄ marciarū indici
one . V.

Verschieden von dieser Handschrift muß diejenige der Marciana seyn, welche *Canciani* bei Heinrich III. citirt; vielleicht war das aber eine Lombarda.

12) * *Zaccaria* excursus p. 153 sqq. giebt Varianten aus einer Handschrift des *P. Stanislao Bardetti* zu Modena. Sie sind nicht bedeutend, doch bleibt zu wünschen, daß Hr. Maier auch diese Handschrift wieder auffinden möge.

Anhang: über zwei Handschriften der systematischen Lombarda, von Perg.

Von dieser Sammlung, welche unserm Zwecke eigentlich fremd und daher auch nur in einer wiener Handschrift (Archiv III. 650.) verglichen ist, sah ich

6. Leges Langobardorum. 297

1) zu Montecassino * Nro. 328. membr. in 4°. sec. XI. exeuntis aut XII. ineuntis *Legum Langobardorum libri tres*. Ich nahm aus ihr nur Conrads Verordnung (Canciani I. 236); Heinrichs II. (III.) Gesetze sind vorhanden, Lothars III. hingegen fehlt, mehrere Gesetze werden andern, als in den Ausgaben, zugescrieben, wie L. Caroli M. 65 De furto vel de minoribus causis dem „Imperator Pipinus“; Capitel fehlen, und stehn in anderer Ordnung, Paragraphen sind mehr und weniger, und zu andern Capiteln gezogen, auch einige Gesetze auf besondern Pergamentstreifen eingeschaltet, wie: „Imperator Cho(n)radus ā (d. h. Augustus) Romanis iudicibus. (A)udita controuersia quę hactenus inter uos uersabatur . nulloque termino quiescebat . sancimus ut quecumque admodum negotia tam inter romane urbis menia quam etiam de foris in romanis pertinentiis actore uel . . . a nobis dum taxat romanis legibus terminentur . nulloque tempore reuiuescant“ neben III. 9. De his qui se in potestate alterius tradiderint, (dessen erster Paragraph Imp. Pipinus als eignes Capitel „Qualiter commendatio alicui concessa sit“ vorhergeht), wozu es dem Sinn nach so wenig als zu einem der übrigen Sätze der beiden Seiten gehört, vielmehr eher zu Lothars I. Constitution für die Römer.

2) * *Bibl. Brancacciana* II. B. 28. Pergament in Folio, 200 Blätter, kleine langob. Minuskel aus dem 12ten Jahrh. Sie hat diesen unverhältnißmäßig großen Umfang durch ihre Glossen, deren Verhältniß aus einigen Beispielen

erhell't. Das Werk beginnt: *Incipit liber sub tituli cum expositionibus singulorum capitulorum.* In exordio huius libri conuenit requirenda esse tria. Intentio . Utilitas. Et ad quam partem philosophie supponatur. Philosophia enim grece . latine sapientia dicitur. Philosophia uero in tribus partibus diuiditur. Ethica . Loyca . et phisica. Quod sic soluitur . Ethica moralis . Loyca sermocinalis . Phisica naturalis . Sed liber iste ethicę supponitur quia loquitur de hominum moribus. Duas conuenit huius libri intentiones requirere. Libri et legis. Intentio libri est facere homines bonos . non solum tantum metu penarum . sed etiam exhortatione premiorum. Intentio legis est tractare de maleficiis . et de contractibus . et de successionibus. Idonei in sapientia . inutilitas sibi indigent . ut firmiter delicta priuatorum agnoscant. Lex est commune preceptum virorum prudentium. consulta delictorum . quę sponte uel ignorantia contrahuntur. Cohertio communis reipublicę spon-sio. Lex est quod populus romanus senatore constituebat magistratus interrogante ueluti consules. Herronici qui in uita microcrosmi degunt . non ab antiquis fabulis sanctiones . sed ab imperiali splendore discant. Benignius leges interpretande sunt . ut uoluntas earum adimpleatur.; *Legis langobardorum liber primus incipit . de maleficiis. Rex rothar de publicis criminibus.* Si quis contra animam regis cogitauerit aut consiliatus fuerit anime sue incurrat periculum . et res eius infis-

centur. Ex hoc quod hec lex dicit cogitauerit queritur quomodo illius cogitatio cognoscatur . cum hominum cogitationes solus deus discernit. Quod sic soluitur. Cognoscitur per indicia. Veluti. Si quis in camera regis post hostium habens sub cappa ensem nudum repperitur . uel cum cultello in manica . uel si regis pincerna cum eo est propinatus uenenum temperare uidetur . uel si ipse scelerator manifestauerit conscientiam suam cuique . et per his similia. Consilium uero pluribus dinoscitur modis. Veluti per semet ipsos . uel per alios qui eorum consilio adiuuerunt. §. In hoc quod hec lex dicit . res eius infiscentur . dicebant antiqui iudices hanc legem de liberis tantum loqui . cum serui res non habeant . ut lex romana praecipit. Ubi dicit. Servus nichil sui iuris habet. Sed male dicebant . quia si hec lex ideo non loquitur de seruis . quia res non habeant . eadem ratione dici potest . quod non loquitur de illis liberis qui res non habent. Veluti de illis qui priusquam contra animam regis cogitassent . ex omnibus rebus suis aliis cartam fecerunt . uel de filiis qui sunt in patris potestate etc. Im Commentar zum zweiten Gesetz heißt es neben andern Meinungen: „Sed guilielmus quod melius est dicit longobardiam esse unam prouinciam. Tusciam aliam. et aliam huiusmodi hoc confirmando per legem rachis que est Si quis iudex aut quicumque homo missum“ etc., auch sonst kommt „domnus Guilelmus affirmavit“ und „secundum Wilihelmu“ vor,

sehr oft „secundum ugonem“, ferner „Boē“ auch „Hic archiepiscopus lanfrancus bomfilio iudici questionem posuit sic dicens.“ Blatt 195. B. „*Explicit liber legis longobardorum. Contemptor legis ducitur ad atria regis.*“ „*Incipit liber carturarii.*“ Dieses besteht aus einer Reihe urkundlicher Formeln, welche sich auf die gewöhnlichsten Rechtsgeschäfte beziehen 1. Trade per hanc pergamenam cartulam de morgincap ad R. de quarta portione omnium rerum quas nunc habes aut in antea adquirere potueris . tam rerum mobilium quamque utimobilium (immobilium) seu familie ut ipse faciat heredesque vestri (zuerst nostri) secundum legem que facere velint . dicis ita M. dico u. f. w. 2. Trade refutationis. 3. Trade carta infantuli pro fame et pro debito (Domne comes H. P. infantulus cum D. suo tutore quod ipse patitur necessitatem famis etc.) 4. Trade libelli (Domne abbas trade per hac pergamenam cartam libellario nomine ad M. de una petia de terra quę est iuris monasterii sancti petri unde tu es abbas quę est in tali loco u. f. w.) 5. Trade cartula libertatis. 6. Trade promissionis pro debito. 7. Trade cartula ordinationis (P. presbyter trade per hanc pergamenam cartulam ordinationis de una petia de terra quę modo uenit in te per cartulam uenditionis) 8. Item trade carta ordinationis. 9. Trade carta offersionis. 10. Trade breuis diuisionis. 11. Trade breuis receptorii (R. trade per hanc pergamenam breue receptorium de una petia de terra que

est in tali loco etc.) 12. Trade carta commutationis etc. Den Schluß machen einzelne Gesetze über Geistliche und einige unbedeutende juristische Regeln und Bemerkungen.

3) *Bibl. Palat.* Nro. 772. S. unten.

4) eine Handschr. des 13ten Jahrhunderts zu Montecassino. S. unten.

5) zu Bern Nro. 18. membr. in fol. 2 coll. sec. XIII. ein Fragment, welches im ersten Buche beginnt und im 3ten „De episcopis et clericis“ endigt. (Sinner I. 496).

6) eine aus dem 12ten Jahrhundert zu Wolfenbüttel; — in keiner von ihnen, die römische ausgenommen, findet sich Lothars III. Gesetz, und dieses einmal auch nur als Anhang mit denen Friedrichs I.

7. Lex Saxonum.

Eine Handschrift dieses und des thüringischen Gesetzbuchs beschrieb Herr L. G. A. Wigand im 4ten Bande des Archivs S. 346. ff., eine andere durch Herrn D. A. N. Spangenberg aus der Bude eines hamburgischen Trödlers gerettete und von ihm in den Beiträgen zu den Deutschen Rechten des Mittelalters Halle 1822. S. 185 — 191. ausführlich angezeigte, erlaubte mir der gefällige Eigenthümer im November voriges Jahrs zu Celle zu benutzen. Der Band begreift 15 Blätter in Quart oder Kleinfolio, jede

Seite hat etwa 25 Zeilen, die Linien sind mit dem Griffel gezogen, Zahlen und Ueberschriften roth; übriges ist die Dinte hellbraun, die Schrift aus dem 9ten oder 10ten Jahrhundert, runde römische Minuskel von kleinem Körper und langen Extremitäten, die Worttrennung sehr unvollständig, nicht Zusammengehöriges verbunden (*nad filia* = *non ad filiam*) und Worte in der Mitte getheilt. Von den Formen des a sind *À*, *a*, *cc*, *œ*, besonders beide letztere sehr häufig, *ae* verbunden und getrennt, ferner *ç* und *e*; *v* nur in der Correctur einer gleichzeitigen Hand, *n* oft Uncial unter der Minuskel, *f* (häufig auch *l*) sehr lang über und unter der Linie, *d* hat oft rechts nach unten einen kleinen Fuß, *l*, *d*, *b*, *h* sind noch ohne Flegelstriche, *r* geht auch unter die Linie. Auf dem untern Rande des 14ten Blattes zeigt *Q̄VIII* wie viel Quaternionen wenigstens, der Band ehemals enthielt. Ueber die Folge der dem sächsischen Gesetz vorhergehenden Bruchstücke der *lex Ribuariorum*, und der ihm folgenden Bruchstücke der Capitularien und alamannischen Gesetze darf ich auf H. D.A.R. Spangenberg's Beschreibung verweisen.

Da in dieser sowohl als in der Corvey'schen Handschrift das sächsische Gesetz nicht in Titel getheilt ist, sondern ohne Unterbrechung capitelweise fortläuft, so wird diese von den Herausgebern, wohl nur um sie andern Gesetzen ähnlicher zu machen, verlassne Gestalt in der neuen Ausgabe beizubehalten seyn.

9. Bibl. Palat. Nro. 577. 303

B. Die Capitularien und Kaiser-
gesetze.

8. Decretio Childeberti.

*Bibl. Sangall. Nro. 729 und Nro. 731, durch
Herrn Wegelin verglichen, s. oben S. 215. 213.*

9. Bibl. Palatina Nro. 577.

Eins der ältesten in Deutschland, von seinen sächsischen Lehrern zu Mainz, in der 2ten Hälfte des 8ten oder Anfang des 9ten Jahrhunderts geschriebenen Werke. Die Inschrift „Iste liber pertinet ad librariam sancti Martini ecclesie Maguntine. M. syndicus scripsit 1479“ beweist, woher es über Heidelberg in den Vatican gelangte. Das Pergament ist in Folio, eine Columne von 24 Zeilen, jeder Quaternion am untern Rande der letzten Seite mit eingeschloßnem a, b u. s. w. bezeichnet, die Schrift angelsächsisch, in der Mitte und zuletzt schlanker und kräftiger als auf den ersten Blättern, überhaupt aber von scharfer Feder und fester Hand, wie zwei von mir genommene Proben zeigen. Man findet bisweilen verzierte Anfangsbuchstaben, und in der Minuskel nicht selten N in Unzialform allein und mit T verbunden; wenig Interpunction, Accente über ré und tám; a ist offen und geschlossen, d seinem Ursprunge aus der Uncial näher und d, f, p, g, r, s sehr lang, i verbindet sich leicht mit vorhergehendem f, r, s, t; h bedeutet autem, ÷

est, ² ur, q: que, st sunt; ae und oe kommen vor (selbst saecundum) wie e und e. Inhalt des Werks ist, was man gerade für die mainzer Kirche bedurfte.

Bl. 1. „Gregorius dixit. Mos autem sedis apostolicae est ut ordinatis episcopis etc.“

Bl. 4. Carlomanns Synode zu Attiniacum — von mir verglichen.

Bl. 6. Namen der Bischöfe und Äbte daselbst — wieder abgeschrieben.

Bl. 6. Ende 7. Die berühmte, aus dieser Handschrift herausgegebene *Forma abrenuntiationis diaboli* und *Nomina superstitionum paganarum*, erstere in deutscher Sprache — wieder abgeschrieben.

Bl. 7.' Fili hominis speculatorem posui te in populo meo u. s. w. über verbotne Ehen und fleischliche Sünden.

Bl. 8.' Alloquutio sacerdotum de coniugiis illicitis ad plebem. „Rogamus vos carissimi filii.“ etc.

Bl. 9. Clemens Jacobo carissimo in domino aeterno salutem. „A sancto Petro apostolo.“ etc.

Bl. 11.' Domino venerando mihi patri petronio episcopo dionisius exiguus.“ Der *Codex Canonum Dionysii exigui* bis

Bl. 70. Incipit de evangelio tractatus. „Ambrosius episcopus gratiano augusto. Crebra — est inimicus.“

Bl. 71. Pippins Synode in Verno palatio — mit

10. Capitularia Saxonum. 305

— mit Baluze verglichen; cap. 13 — 30 fehlen. Darauf des Schreibers Freude: Deo gratias . finit finit;

10. Bibl. Palatina Nro. 289. Capitularia Saxonum.

Hieraus sind durch Fürstenberg die Capitulare für Sachsen bekannt geworden. Die Handschrift ist klein Folio oder längliches Quart, die Schriftform, wie die genommene Probe zeigt, aus der angelsächsischen abzuleiten, vom Anfang des 9ten Jahrhunderts.

Bl. 1. *Capitulare ad Salz datum anno 804*, mit Baluze verglichen.

Bl. 2. Das, so viel ich weiß, ungedruckte Capitular, wahrscheinlich eines Erzbischofs an seine Diöcesanen.

Der Anfang der auch in Bibl. Palat. Nro. 577 Blatt 7.' ganz stehenden Anrede: „Fili hominis speculatorem posui te in populo meo. Audiens verba ex ori meo . ex me non ex te.“ Darauf: „*Ante ad introitum.* Iubilare deo omnis terra alleluia . psalmum dicite nomini eius alleluia date gloriam laudi eius alleluia alleluia alleluia. Gloria tibi trinitas et ante omnia secula et nunc et in perpetuum. Audi domine israel tumultus vidi finem latum mandatum.“

Bl. 58. 59. Das *Capitulare I. anni 813* — gleich den folgenden mit Baluze verglichen.

Capitulatio de partibus saxonie anno 789.

Bibl. 62 — 64. *Capitulare saxonum. anni 797.*

Die Vergleichung bewirkte unter andern das Ausfüllen der in Baluze als unleserlich offen gelassenen Stellen.

11. Bibl. Sangallensis Nro. 733. membr.
in 8vo seculi IX. ineuntis.

enthält 1) Karoli M. capitulare anni 779; von Baluze, aber nicht ganz genau abgedruckt; 2) Baluzes sechstes Capitular des Jahrs 819 von S. 10 — 15; 3) ohne Ueberschrift das Capitular von 789. Baluz. S. 209; die Zeitbestimmung ibid. S. 242 scheint in der Handschrift zum Folgenden zu gehören; 4) Capitulare II. anni 789; 5) Capitulare III. anni 789 (I—XXI.); 6) Edictum dominicum anni 800 de honore et adiutorio prestando episcopis und unmittelbar damit als Cap. V — XI verbunden das 5, 6, 7, 8, 9, 12, 13 Capitel aus Pippins Capitular von 793; als Cap. XII. folgt: Ut nullus alteri presumat res aut causa sua sine iudicio tollere aut invadere . et qui hoc facere presumpserit . ad partem nostram bandum nostrum conponat . Expl. cap.; 7) Seite 79 — 85 *Collectio de decimis dandum*. Dominus dicit in evangelio u. s. w. Sammlung eines Geistlichen von Bibel- und Concilienstellen. S. 88. die Bemerkung von späterer Hand „Sunt enim anni ab incarnatione domini usque ad hoc tempus id est XII. hludounici imperii annum. Die Handschrift ist durch H. Wegelin verglichen.

12. Capitulare anni 789. 307

12. * Bibl. Sangall. Nro. 677. membr.
sec. X.

enthält *Haitonis* episcopi Basil. capitulare, *Theodulfi* *) episcopi Aurelian. capitulare, *Alcuius* ad *Witonem* de virtutibus et vitiis, *Karolus* Albino de septuagesima; S. 190 — 206 ohne Ueberschrift *Carli Capitulare anni 789.* Baluz. p. 209 sqq. Der Schluß heißt hier: gloria dnō deo nostro amen. *Anno dominice incarnationis . DCCXCII . indictione . XII . anno . XXII . regni nostri actum est huius legationis edictum in aquis palatio publico data est haec carta die X. Kalendas apr.*

13. Capitulare III. anni 803, Capitularia legibus Salicae et Ribuariorum addita.

Bibl. Palat. Nro. 773. membr. in 8vo sec. X. ist verglichen, eben so die *St. Galler Handschrift* Nro. 728. S. oben S. 218. und 210.

14. Capitulare anni 819.

Bibl. Christinae Nro. 338 ist verglichen S. oben S. 217; eine zweite Handschrift * *Bibl. Sangall.* Nro. 914. membr. sec. IX.

*) Eine zweite gleich alte Handschrift davon ist Nro. 446. membr. sec. X. derselben Bibliothek.

*15. Die Handschrift „44. A. Capitulare“ des Archivs der Peterskirche war nicht zu finden; *Excerpta ex capitularibus Caroli M. der Laurentiana* (Bandini I. 654.), auf Pergament aus dem 15ten Jahrhundert, sind von sehr geringem Umfange.

Ueber die Handschriften einzelner Capitulare zu Bern, s. unten; sehr vorzügliche sind zu Wolfenbüttel; Herr D. A. R. Spangenberg besitzt Capitulare I. et IV. anni 819, und den Anfang der *Charta divisionis imperii*.

16. Capitularia Langobardorum edicto addita.

1) Bibl. Chigi F. IV. 75. membr. in 4° sec. X. exeuntis.

Derselbe Band, welcher, nach seiner Inschrift „*emtus in taberna*“, dem Untergange schon so nahe war, und uns jetzt auf den ersten 58 Blättern Benedicts von St. Andrea Chronik (oben S. 146) erhalten hat, besteht seiner zweiten, mit etwas größern jedoch nicht jüngeren Buchstaben geschriebenen Hälfte nach, aus a. dem Schluß von Eginhards *vita Karoli*, (S. oben S. 127) welcher hier gerade die erste Seite des 59sten Blattes einnimmt. b. Auf der zweiten Seite liest man die Ueberschrift eines Gesetzes *De alode*. Bl. 60. *Ex co-*

16. Capitularia Langob. 309

dice monachorum sententia. u. s. w. Carls des Großen Capitulare für die Langobarden. Bl. 74.' Ludwigs I., Pippins, Lothars, Lothars und Ludwigs II., und auf dem letzten Blatt: *Item capitula domno Loudouuigi regi* mit wenig Zeilen Text, die folgenden Blätter sind verloren.

Der hohe Werth dieser Handschrift zum Ordnen der bis jetzt verworrenen Capitel, Herstellung eines richtigen Textes, Ergänzung vieler Capitel und ganzer Capitulare, wie auch ihr Zusammentreffen mit, und ihre Verschiedenheit von den Handschriften in La Cava, St. Paul und Wolfenbüttel, wird bei der künftigen Ausgabe allgemein eingesehen werden; mir ist kein Theil unsrer Sammlung bekannt, welcher in gleichem Maasse, wie die langobardischen Capitulare durch diese Handschriften gewinnen wird.

2) Handschrift zu La Cava, s. oben S. 257.

17. Archiv. Capituli Vercell. Nro. 175. Ex capitulare domni Hlotarii quod constitutum est Holonna.

Das rote Capitel desselben; die Handschrift ist groß Octav aus dem 9ten Jahrhundert; das Fragment von Blühme gefunden und abgeschrieben.

18. Capitularia principum Beneventi.

- | | |
|-------------------------|-------------------------|
| 1) Capitulare Arichisi | } Handschrift zu Pa Ca- |
| 2) Capitulare Adelchisi | |
- va, f. C. 256.

19. Lotharii III. et Friderici I. leges.

1) *Bibl. Palat.* Nr. 772. membr. in fol. saec. XII. hinter der systematischen Lombarda stehn auf dem 84ten und 85ten Blatt, der Schrift nach gleichzeitige, Gesetze Lothars III. und Friedrichs I.; von Lothar Feudorum II. 52, 1. von Friedrich Feudorum II. 55. 53 mit dem ersten Satz von 54, und 56, welche ich abschrieb.

2) Die Handschrift E. 24 der Studj zu Neapel sollte „Capitula Regni“ enthalten; sie ist Papier, in Quart, vom Anfang des 15ten Jahrhunderts, und ich fand darin die Gesetzgebung der Anjou's und auf einem einzelnen Blatt *lib. Feud. V.* 13 mit einer noch halb so langen Fortsetzung und der Ueberschrift: „De Jure prothomiseos.“ Sancimus amodo — ciuitas. Explicit etc. Fredericus Imperator, welches abgeschrieben ist. Derselbe Band enthält auch Heinrichs VII. Edicte: „Ad reprimenda multorum facinora qui ruptis tocuis fidelitatis abenis adversus Romanum Imperium“ — und „Quoniam nuper (ad) auditum nostrum deductum est quod inter nonnullos fideles nostros

20. Friderici II. leges. 311

etc. Data pisis III. Non . April . regiminis nostri anno I°. Diese sind die Extravagantes zu den libris Feudorum (Spangenb. p. 45.)

20. Friderici II. leges.

a. Constitutio in die coronationis ad limina S. Petri.

Abgeschrieben aus Honorii III. Regestis Anno V, Nro. 483. fol. 95. 96. des vaticanischen Archivs;

b. contra hereticos.

1) Die römische Handschrift derselben in Innocenz IV. Regesten, ist mit Petri de Vin. epp. I. 25 — 27. verglichen.

2) Bibl. Vatic. Nro. 3978. in fol. membr. sec. XIV. aut XV. enthält Bl. 1: „Extravagantes domini Bonifacii et domini Clementis et alique leges domini Henrici (VII.) Imperatoris.“ Letztere finden sich Bl. 13. 14. und sind die drei: 1. gegen die Keger. Ad perpetuam rei memoriam. Reddentes honorem et debitam reverentiam. Dat. in Urbe. 2. Ad reprimenda multorum facinora. 3. Erklärung derselben. Ad perpet. r. m. Quoniam nuper est ad auditum nostrum deductum u. s. w. Pisis III. Non. Apr. Regni nostri anno V. Imperii vero I° anno autem nat. dn̄i 1313°. (S. oben S. 310. 311.) Bl. 17. sqq. statuta Imperialia contra hereticos; die drei bekannten Friedrichs II.,

nur mit mehr Curialien, die bemerkt sind. Bl. 50. sqq. *Errores Valdensium et Roncarolorum.*“

3) *Bibl. Vatic.* Nro. 2648. membr. fol. 2 coll. XV. Incipit tractatus super materia hereticorum; 42 Capitel, das letzte: *De formis sententiarum propter crimen heresis proferendis*“. Im 25ten und 26ten Capitel Friedrichs II. Verordnungen gegen die Ketzer.

c. *Assise regni Sicilie.*

Ihre einzige bekannte Handschrift Nro. 468. zu Montecassino, Pergament in Folio, enthält außer einer zweiten Lombarda aus dem 13ten Jahrhundert mehrere gleichzeitig eingetragene und von mir benutzte Stücke: 1) zwei Befehle Friedrichs II. zu Gunsten Montecassino's, und einen für Bischof Gregor von Aquino, 2) die Municipalgesetze von Pontecorvo, welche Gattula übersah, während sie doch eben so wichtig sind, als der von ihm aus derselben Handschrift herausgegebene Freiheitsbrief des Abtes von M. Cassino für jene Gemeinde, 3) die *Assise regum regni Sicilie* wurden mit dem einzigen, aber nicht getreuen Abdruck, in der neapolit. Ausgabe von Friedrichs II. Constitutionen verglichen.

d. *Constitutiones regni Sicilie.*

Die neueste neapolitanische Ausgabe von 1786 ist ohne Hülfe einer Handschrift gemacht, ich glaubte daher die Vergleichung der einen mir vorgekommenen, *Bibl. Vatic.* Nro. 1437 mit ihr nicht unterlassen zu dürfen. Sie findet sich auf den 50 ersten Blättern eines Bandes in Großfolio, und ist auf Pergament in zwei Columnen im

14ten Jahrhundert geschrieben. Auf dem 51sten Blatt folgen Karls I. von Anjou Gesetze; Bl. 65. 66. Capitula serenissimi dn̄i Karoli ducis Calabrie (Sohns von König Robert); dann Kaiser Heinrich VII. Constitution „Ad reprimenda multorum facinora qui adversus Imperium“. Data pisis IIII. nonas aprilis regni nostri anno V^o Imperii vero I^o. Der folgende Theil des Bandes ist von anderm Pergament, und im 15ten Jahrhundert, größtentheils an dessen Ende geschrieben. Bl. 75 — 134. Apparatus dn̄i Pauli super Clementinas. Bl. 135 — 191. eine Geschichte der Päpste von Johann XII. bis Gregor IX., die, wenn sie auch nicht die des Gencius seyn sollte (S. oben), doch damit zusammenhängt. Bl. 191. Die Erzählung aus Gencius von Groß-Ungarn „Inventum fuit in gestis Ungarorum Christianorum quod esset alia ungaria maior etc.“ Bl. 194. Stücke aus Anastasius und Auszug aus den früheren Leben.

Die Constitutionen sind wie gewöhnlich in drei Bücher, die Titel aber auch in Paragraphen getheilt. Die Titel haben keine Zahl, auch keine andere Bezeichnung als das Anfangen einer neuen Zeile und die Rubrik „Idem Augustus u. s. w.“ Die Anfangsbuchstaben sind roth oder blau, und verziert. Der Text wird von allen vier Seiten durch die Glosse des Marinus von Caramanica umgeben.

Die Lesarten sind zum Theil besser als die des Drucks; eine schärfere Untersuchung muß lehren, ob die verschiednen von diesem angegebenen Urheber der einzelnen Gesetze auch die richtigeren sind.

e. *Formulae curiae magnae regni Siciliae.*

Sieben und dreißig Formeln des obersten Gerichtshofes fand und schrieb ich aus der vallicellischen Handschrift der Briefe Peters von Binea ab, welcher eine Zeitlang Vorfiger dieses Gerichts war. Die Handschrift ward im Neapolitanischen in der zweiten Hälfte des 13ten oder dem 14ten Jahrhundert geschrieben. S. unten.

21. *Heinrici VII. Constitutiones.*

S. oben S. 310. 311. 313.

C. *Wissenschaftliche Arbeiten.*22. *Ansegisi libri Capitularium.*

Bibl. Vatic. Nro. 4159. membr. in 8vo min. saec. IX. exeuntis aut X. von Blühme verglichen und so beschrieben:

„8° min. perg. fol. num. 112. saec. 9. fin. vel „10 incip. Jede Seite hat 15 Zeilen.

„Eine unvollständige Handschrift des Ansegisus; nur „quat. 2 — 15 sind vorhanden. Auch von der zweiten „Quaternion fehlt ein Stück des ersten Blatts. Sie beginnt mit den Worten *exercitatione eius insistere in* „der praefatio Caroli vor dem ersten Buch, und quat. XV. „schließt mit lib. IV. cap. 33 bei den Worten: *ictus acci-*

„piat. Die Signaturen stehen auf der ersten Seite der „Quaternionen, unten in der Mitte, mit folgender Einfas-

„fung $\equiv \equiv \equiv$ XI $\equiv \equiv \equiv$

„Die Schrift ist außerordentlich zierlich und sauber, „im Ganzen auch sehr correct. Das verbundene ae ist „häufig, auch das getrennte. Punkte finden sich auf dem y, „und als Interpunction. Die Minuskel nt finden sich häufig verbunden. Auffallend ist das regelmäßige ammonere, „statt admonere, barrochia statt parrochia, u. dgl.

„Die Capitel sind numerirt, mit der nebenstehenden „Abbreuiatur cp.

„Es fehlt, sowohl in den Inhaltsverzeichnissen, als im „Text, eine Reihe von Capiteln; aber mit Ausnahme von „IV. 64, sind es insgesammt solche, deren eigentlichen Ursprung man nicht kennt. In den Vorreden wird auch Lotharius caesar (nicht Augustus) mit genannt.

„Es sind diejenigen Capitel verglichen worden, welche „bisher nicht in den einzelnen Capitularen oder Concilienschlüssen gefunden worden sind. Ein Beispiel einer guten Variante findet sich lib. IV., cap. 8.“

2) * *Bibl. Sangall.* Nro. 727. membr. in fol. sec. X. aut XI.

3) * *Bibl. Sangall.* Nro. 728. S. oben S. 210.

23. Einzelne Formeln.

1) Qualiter patricius sit faciendus, 2) Qualiter iudex constituendus sit, 3) Qualiter Romanus fieri debeat der *Bibl. Vatic.* Nro. 4917 sec. XI. und Nro. 1983 sec. XV. sind abgeschrieben. S. oben S. 119. 121. (Einen Aufsatz über die Formeln der Langobardischen Gesetze und mehr, als oben über die Lombarda gegeben werden konnte, haben wir von Blühme zu erwarten.)

D. Statuten, Landrechte u. s. w.

Handschriften, welche zu diesem vom 13ten Jahrhundert an so wichtigen und umfassenden Theile der deutschen Rechte Beiträge enthielten, sind mir in Italien nicht vorgekommen, da man doch die Municipalgesetze von Pontecorvo (oben S. 312.) nicht für deutsch gelten lassen kann.

Unter dem Titel: *Chronica Sicula antiquior*, findet man in den Stubi zu Neapel eine Pergamenthandschrift des 14ten Jahrhunderts mit Karl I. und seiner Nachfolger Constitutionen; in der Bibliothek Angelica zu Rom *Constitutiones Curiae Patrimonii et Marchiae*, die im Jahr 1357. Mai 28. „in generali parlamento Fani celebrato“ den Unterbeamten bekannt gemacht, und 1363. Apr. 12. zu Viterbo durch Bischof Egidius von Sabina vermehrt wurden.
